

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellberg, Hebelstraße, „Tagblatt-Haus“.
Fernsprecher-Samt-Nr. 2441. Druckerei: Tagblatt-Miscelben.
Postfach-Nr. 2441. Druck-Nr. 2441.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Anzeigenpreis: Ein Blatt 10 Pf., 10 Blätter 1 Mark, 100 Blätter 10 Mark, 1000 Blätter 100 Mark.

Erstausgabezeit:
Mittwoch 6 Uhr.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Adr.: Berlin-Wilmersdorf.

Nr. 248.

Samstag/Sonntag, 23./24. Oktober 1937.

85. Jahrgang.

London überstürzt sich nicht.

Ein neuer Entschließungsversuch geht an die Regierungen. — Moskau sabotiert weiter.

Ein befremdender Schritt der Westmächte.

Seltene Betrachtungen der „Times“.

as. Berlin, 23. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Verhandlungen des Londoner Rüstungsausschusses haben unter dem Motto „immer langsam daran“ so viel man denn auch in der gestrigen Sitzung noch nicht zu Abschließen gekommen, die gleich in die Zeit umgekehrt werden könnten. Man hat vielmehr einen englischen und einen italienischen Entwurf, die alle die Punkte behandeln, über die man sich in der vorhergehenden Sitzung „grundsätzlich“ geeinigt hatte, zu einem neuen Entschließungsversuch zusammengezogen. Dieser Entwurf geht nun erst wieder den einzelnen Regierungen zur Begutachtung zu. Am Montagnachmittag wird man sich dann in London darüber weiter unterhalten. Der starke Optimismus, der nach der grundsätzlichen Einigung in London herrschte und vor dem wir sofort warnten, ist unter diesen Umständen sehr abgeflaut, wenn man auch nie vor hofft, zu einem Ergebnis zu gelangen. In erster Linie gehen auch jetzt wieder die Schwierigkeiten auf die Haltung Sowjetrußlands zurück, dessen Vertreter Moskau auch geteilt jeden Fortschritt unmöglich machte. Er wiederholte seine Erklärung von neuem, daß Sowjetrußland jede Verantwortung für die Fortführung der Rüstungsmittelpolitik ablehne und sich demzufolge aus den Ausschussarbeiten herausziehen werde. Als er um eine neue Erklärung dieser etwas dunklen Bemerkung gebeten wurde, insbesondere darum, doch zu sagen, ob das bedeute, daß Sowjetrußland aus der Rüstungsmittelkommission ganz heraus wolle, antwortete er nein, Sowjetrußland wolle zwar im Ausschuss bleiben, auch an der Entfaltung von Kommissionen usw. teilnehmen, werde aber die Kriegsführerrechte nicht eher erteilen, als bis der letzte Ausländer Spanien verlassen habe. Mit dieser Formel hat Moskau schon vor kurzem erhebliches Mißfallen selbst in britischen Kreisen erregt. Das Blatt „Evening News“ trifft unter diesen Umständen den Kern der Dinge, wenn es in einem großen Überschrift Samojetrußland als Hauptkandidat für den Frieden bezeichnet. Trotz allem kann sich das amtliche London nicht zu der Gefertigten durchringen, daß es gegenüber dem Bolschewismus nur ein entweder oder geben

lann. Wenn sich eben Sowjetrußland weigert, an einem Wert des Friedens der europäischen Nationen teilzunehmen, oder wenn es dieses Wert fortgesetzt zu torpedieren trachtet, dann muß man gegen Sowjetrußland Politik machen, wenn man den Frieden ernsthaft will. Dazu dringt man aber weder in Paris, wo man mit Moskau durch das Militärabkommen verbunden ist, noch in London, wo man Sowjetrußland wohl in gewisse Fernostbeziehungen einsetzt, den Mut auf.
So kommen denn auch so seltsame Dinge zustande, wie das Ergehen der englisch-französischen Regierung an General Franco, seinerlei Repräsentanten gegen die Bevölkerung der obersten Stadt Gijon auszuweisen. Als Antwort auf diesen Schritt hat General Franco auf die Schandboten der Ruten vertrieben, auf die Verwaltungen und Währungsfragen durch die roten Willen und auf die Tatsache, daß die Ruten bei ihrem Rückzug aus „Nizke“ 600 Zivilisten hingerichtet haben. Demgegenüber betont Franco, daß bisher keinerlei Hinrichtungen durch nationale Kriegesgerichte stattgefunden hätten. Wie unfähig die Sorgen Englands und Frankreichs sind aber jetzt vor allem die Tatsache, daß die Bevölkerung von Gijon, die angeblich vor Franco geschützt werden sollte, die Vertreter ihrer Stadt mit dem größten Jubel begrüßt hat.

Nicht weniger fesselnd für die englische Einstellung ist es, wenn sich die „Times“ demnach, ihren Lesern klar zu machen, daß es um die Sache der Ruten gar nicht so schlimm stehe und in diesem seltsamen Artikel dann noch zu dem Schluss kommt, daß die militärische Kraft Valencias zugezogen zu haben scheint. Wir haben bisher allerdings fortgesetzte Niederlagen oder gar den Zusammenbruch einer ganzen Front, wie er jetzt den Ruten in Mexiko passiert, nicht als ein Unmögliches der militärischen Stärke betrachtet. Ober sollte das englische Blatt darin mit uns auch übereinstimmen, daß aber an Verhältnisseungen an Valencia denken, über die dieses Blatt mit seinen guten und ausdauernden Beziehungen vielleicht mehr weiß als gewöhnliche Sterbliche. Immerhin scheint uns solche Begeisterung zu den Rüstungsmittelverhandlungen recht befremdlich, wenn auch keineswegs erteillich.

Die deutsche Kolonialforderung.

Kz. Die Tragik des deutschen Weges schaffte noch in das Licht unserer Tage hinein. In den Jahrhunderten, in denen Frankreich und England ihre nationale Einheit bauten, verbrauchte sich die deutsche Kraft im Ringen um das „Heilige römische Reich deutscher Nation“. Darüber verlor sich die deutsche Welt für sich zu erobern, gab es kein Deutschland, das seinen Anspruch hätte anmelden können. Die Welt der deutschen Staaten und Herrschaften war, jede für sich genommen, zu schwach, eine Kolonialpolitik mit Aussicht auf Erfolg zu betreiben. Als Versuch, sich in die neue Entwicklung einzufügen, fehlte es nicht. Deutsche Fürsten ließen Handelsbesuchungen mit Indien und den Bewohnern der Südsee-Ansiedeln. Aber Niederlagen in Guayana wurde ein Vertrag geschlossen. Zur Ausföhrung gelangte jedoch nur der Plan des Vorgesetzten Kurfürsten. Er gründete eine Kolonie an der Westküste Afrikas, die jedoch bald wieder erlosch. Die deutschen Fürsten, gebendel von der Bruchstückhaftigkeit des Sonnenkönigs, hielten, jeder für sich, ein Versailles im Kleinen zu schaffen. Sie strebten daher ihren Unterthanen die besten Großen ab, veräußerten und vermieteten ihre Soldaten, die sich zur Finanzierung der ständischen Spielereien auf den kolonialen Kriegsschauplätzen für die Interessen fremder Mächte veräußerten mußten.

Erst nach der Einigung anderer Völker im Bismarckschen Reich begann eine erste zu nehmende deutsche Kolonialpolitik. Der Aufschwung der Industrie und das dadurch bedingte Aufblühen des Handels lenkte den Blick nach außen. Deutsche Forscher durchstießen die unerschlossenen Räume Afrikas. Deutsche Kaufleute erwarben überseeische Niederlassungen. Bismarck, dessen Politik durchaus kontinental orientiert war, folgte der Bewegung nur zögernd. Er verhielt sich jedoch den neuen Kolonialbestrebungen nicht ungenügend. Die ersten Initiativen geschlossenen deutschen Beschlüssen den Schutz des Reiches. Von Jahre 1884 ab entstanden die deutschen Kolonien: Deutsch-Südwestafrika, Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika, Kaiser-Wilhelms-Land auf Neuguinea, der Bismarckarchipel und die Marshall-Inseln. Später folgte noch Kiautschow. Bekämend ist die Erinnerung an die Widerstände, die der Kaiser im eigenen Lande zu überwinden hatte. Wäre es nach dem Willen der rot-schwarzen Reichstagskoalition gegangen, so hätte man bei den Ausländern in den atlantischen Gebieten die deutschen Farmer mit ihren Frauen und Kindern dem Wüten der Eingeborenen schutzlos preisgegeben. Der Reichstag verweigerte die Kredite und ließ, genau wie im Krieg, der Front in den Rücken. London leitete den kolonialen Widerstand des Reiches von Anfang an Widerstand, der jedoch durch die kraftvolle Politik Bismarcks geordnet wurde. Die Ausstände der Hottentotten, mit englischen Gewehren durchgeführt, wurden niedergeworfen. Von da an ging es, von Unruhen nicht mehr unterbrochen, auswärts in den deutschen Kolonien.

Der Weltkrieg leitete dieser glücklichen Entwicklung ein Ende. Trotz des Kongress-Vertrages, der 1885 zwischen den bedeutendsten Kolonialmächten in Berlin abgeschlossen wurde, und der ein Überstreifen von Feindbesitzungen auf die Kolonien veränderte sollte, wurde der Krieg von unseren Gegnern sofort auf die überseeischen Besitzungen ausgedehnt. Bereits am 8. August 1914 brach ein englischer Kreuzer Daresalam an unsere Schutztruppen waren im Vertrauen auf die Kongress-Akte im Jahr 1904 gering gehalten worden, daß sie in den meisten Kolonien einen Kampf überhaupt nicht aufnehmen konnten. Nur in Deutsch-Ostafrika hielten Lettow-Vorbeck mit deutschen Kriegertruppen und Askaris einen heldenhaften Widerstand. Die Engländer und Südafrikaner stellten in diesem Kampf gegen etwa 4000 Deutsche und 10 000 deutsche Askaris 300 000 Mann ins Feld, ohne zum Ziele gelangen zu können. Der Krieg war in Europa beendet, da welche die deutsche Flagge immer noch über afrikanischer Erde. Der begeisterte Empfang, der Lettow-Vorbeck in Berlin, das damals mitten in den rekonstruktiven Wirren lag, bereitet wurde, zeigt, daß das deutsche Volk die Rettung dieses Mannes zu würdigen wußte.

Auf den beispiellosen Kampf folgte das Trauerspiel von Versailles. Die Scheinbeiliegte feierte Triumphe. Die Alliierten verteilten bereits während des Krieges in Geheimverträgen die deutschen Kolonialgebiete. Japan und Italien wurden durch koloniale Verprechungen zur Annahme der Feindbesitzungen gegen uns gedrückt. Um den offenen Raub zu verheimlichen, bildeten die Alliierten aus den deutschen Besitztungen „Mandate“, die das wilde Vorgehen von Versailles, der Völkerbund, freigegeben, an die Siegerstaaten verteilte. Italien wurde dabei übergegangen. Der japanische Außenminister befähigte nach dem Austritt aus dem Völkerbund, daß die deutschen Südsee-Inseln im Jahre 1914 Japan als Preis für seinen Eintritt in den Weltkrieg angeboten wurden. Die Versailles Regierung war bloßgestellt, die Masse der Scheinbeiliegte heruntergerissen.

In Versailles leuchtete man nach einem Grund, um die Enteignung der Weltöffentlichkeit verständlich zu machen und den Raub zu tarnen. Da es ohnehin auf eine Unrechtfertigkeit mehr oder weniger nicht mehr ankam, erlud man die koloniale Schuldfrage. Deutschland sollte keine kolonialen Ansprüche besitzen, sollte die Armen Eingeborenen vergewaltigt und mißhandelt haben. Die Greuelpropaganda des Krieges, die als Kampfmittel vielfach noch zu entzündlichen war, wurde in den Friedensvertrag übernommen. Der Vorwurf der Barbarei wurde gegen ein Land erhoben, dessen Soldaten unter Lettow-Vorbeck nur durch die rühmlichste Treue der Eingeborenen ihren heldenhaften durchhalten konnten. Was hatten die Deutschen ihren schwarzen Feinden zu

Massenflucht der spanischen Bolschewisten.

Zahlreiche Schiffe in französischen Häfen eingetroffen.

Sondermaßnahmen der Regierung.

Paris, 23. Okt. (Zusammenfassung.) Wie aus Vortext gemeldet wird, traf am Freitag eine große Anzahl von Flüchtlingsschiffen aus den Häfen der spanischen Küste in einer Reihe kleinerer Häfen der französischen Atlantikküste ein. Einem 200 Flüchtlinge herunter eine große Anzahl Flüchtlinge in voller Ausrüstung wurden bisher an Land gesetzt, doch sind noch große Flüchtlingstransporte unterwegs. Drei luxemburgische Dampfer mit insgesamt 600 Flüchtlingen an Bord wollten auf der französischen Atlantikküste an Land gehen, sind aber von den Behörden zurückgewiesen worden und befinden sich noch auf dem hohen Meer. Die französischen Behörden müßten überall Sondermaßnahmen für die vorläufige Unterkunft und Beförderung der Flüchtlinge ergreifen.

Empörung unter den zurückgelassenen Verwundeten.

Gijon, 23. Okt. (Zusammenfassung.) Das Kriegsschiff „Ciscar“, das einjige, über das die spanischen Bolschewisten verfügten und das seit vielen Wochen den Hafen von Gijon nicht mehr verlassen hatte, wurde von den Bolschewisten vor ihrer Flucht verlassen. Die Unternehmung durch nationalspanische Marineoffiziere hat ergeben, daß das Schiff in kurzer Zeit wieder flucht gemacht und in Dienst gesetzt werden kann. Außerdem verließen die Bolschewisten noch ein Unterleutnant der Valencia-Regierung, das jedoch nicht wieder geborgen werden kann.
Der Verlaß der spanischen Bolschewisten, die Gefolge durch Dynamitexplosionen verwendungsunfähig zu machen, ist mißlungen. Die Beschädigungen sind leicht wieder zu beseitigen. In Gijon ist eine große Anzahl von Kraftwagen und umfangreiches Sanitätsmaterial zurückgelassen.

An den Bajarets befinden sich über 1000 marokkanische Kriegesbeschädigte, darunter viele, deren Arme und Beine abgehauen wurden. Die Rettung des Quartetts der Verwundeten sorgsam pflegen. Unter diesen befindet sich große Empörung über die Flucht der marokkanischen Führer, die in Frankreich sorglos leben und ihre Opfer in Not und Schmerzen allein zurückgelassen haben.

Auch die rote Leon-Front in völliger Auflösung.

Gijon, 23. Okt. Die nationalen Kolonnen sehen Freitag früh ihren Vormarsch im westlichen Teil Mexikos fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Gegner kreuzt überall die Waffen. Das erbeutete Material umfaßt praktisch den Rest des Heeresgutes der Bolschewisten.

Unter den am Freitag noch besetzten Dörfern befindet sich Zugones im Norden von Oviedo.

Auch an der Leon-Front, wo die Nationalen sich seit zwei Wochen im Gebiet des Pajares-Bergpasses aufhalten, ist die bolschewistische Front zusammengebrochen. Sämtliche Besatzungen sind ohne einen Schuß getötet worden. Auch für die übrigen Kolonnen haben die Operationen jetzt nur noch den Charakter eines militärischen Spaliergangs.

Am Freitag traf in Gijon ein Lastzug mit 4000 Broten, 20 000 Kilo Mehl, 10 000 Eier Milch und anderen Lebensmittel ein. Das Leben nimmt wieder seinen normalen Verlauf.

700 italienische Verwundete in Neapel eingetroffen.

Rom, 22. Okt. An Bord des Bagarrettischiffes „Grabiosa“ trafen 700 Verwundete bzw. erkrankte italienische Freiwillige, die in Spanien gegen die Bolschewisten im Feuer gestanden haben, am Freitag im Hafen von Neapel ein. Der Chef des Generalstabes der Miliz, General Russo, überbrachte den Heimkehrern, unter denen sich 80 Schwerverwundete befanden, die Grüße des Duce.

Mussolini unterstreicht die friedlichen Absichten gegenüber Ägypten

Bei Gegenseitigkeit zu Garantien bereit.

Kairo, 23. Okt. (Zusammenfassung.) Die ägyptische Zeitung „Al-Misri“ veröffentlicht ein Interview mit seinem Direktor Ismet Bey mit Mussolini. Der italienische Regierungschef äußerte sich darin über die Beziehungen zwischen Italien und Ägypten. Wie schon mehrfach betont, seien die Absichten Italiens gegenüber Ägypten völlig friedlich und freundschaftlich. Italien sei bereit, hierfür auch Garantien zu geben, wenn diese auf Gegenseitigkeit beruhten. Italiens Mittelmeerpolitik zielt auf Frieden und Zusammenarbeit mit allen anderen Mächten ab, aber es werde nicht dulden, daß der Kommunismus sich im Mittelmeerraum ausbreite. Es sei ein leichtfertiger Irrtum, zu glauben und zu behaupten, daß der Plan als solcher auf der anderen Seite des Mittelmeeres eine unerschütterliche Mauer gegen den Kommunismus bilde.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnte Mussolini, daß die muslimanischen Missionen in Ägypten die gleichen Erleichterungen genießen könnten, wie andere Missionen auch. Italien sei zur Respektierung der Verträge bezüglich der Interessen Ägyptens am Kanal bereit.

vielen? Nichts als Weiden und Tied. Trotzdem jeder Tag den schwarzen Soldaten und Trägern die Mühseligkeit zur Pflicht hat, die bis zum bitteren Ende bei der deutschen Truppe aus. Den Vorwurf der Barbarei erhebt eine Nation, die die Frauen und Kinder der Büren, Glieder der weißen Rasse, in Konzentrationslagern verhaftet hat, die sich gerade in unseren Tagen an die ihre „geliebten“ Untertanen in Palästina und Kasirita mit Dynamit und Bombenflugzeugen zur „Anhänglichkeit“ zu erziehen. Man könnte lachen, wenn diese Scheinheiligkeit nicht so widerlich wäre.

All das zeigt, daß die deutsche Forderung nach Rückgabe seiner auf ererbtem und ständlichem Wege erworbenen Kolonien einen unerbittlichen Recht entspricht, dazu einer nationalwirtschaftlichen Notwendigkeit. Wenn England sich immer wieder darauf hinauszuverden sucht, daß Kolonien als Rohstoffgebiete wertlos seien, so bemerken seine eigenen Statistiken das Gegenteil. Um nur einige Beispiele anzuführen: 30% der Weltproduktion an Kupfer, 85% an Nickel, 60% an Chrom, 30% an Zinn gewinnt England in seinen Kolonien und Dominien. An diesen Lasten haben die theoretischen Sozialisten eines Herrn Eden nichts ändern. Deutschland könnte aus seinen früheren

Kolonien heute bereits einen bedeutenden Teil seines Rohstoffbedarfes decken. Der Bosphoruskanal, den ganzen Bedarf an Eisenerz, einen Teil des Eisenbedarfes an Kasse, vor allem an Phosphorsäure, Kalk und Soda. Das nationalsozialistische Reich, das in kurzer Zeit eine schlagkräftige Wehrmacht, einen Arbeitsdienst, ein Rüstwerkzeug, ein Autostrassen Netz, etc. — das wird man auch in England nicht bezweifeln — hätte, Kolonien zu ungeheurer Leistungsfähigkeit zu entwickeln.

Wir brauchen Rohstoffe für unsere Industrie, Kaserne, Boden für unsere nachwachsenden Baumrassen. Der Führer, der vieles vernünftige, was vor wenigen Jahren noch unerreicht schien, wird uns auch Kolonien schaffen. Das ist unser unerlöschlicher Glaube. Man England heute noch die Achseln zucken, und in unerhörlicher Engstirnigkeit den Lebensbedürfnissen Europas Gewalt antun. Schon rückt sich an dem Empire der Berrat, den England an der Solidarität der weißen Rasse geübt hat. Schanghai wird Symbol. Wir stehen am Anfang einer, in ihren Auswirkungen noch nicht abzuschätzenden Entwicklung, die England zur Einsicht zwingen wird.

Arbeiten und sparen.

Reichsminister Schwerin-Krosigk über Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Keine Bürokratisierung des wirtschaftlichen Lebens.

München, 22. Okt. Auf dem Ersten Deutschen Beamtenkongress sprach am Freitagvormittag Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk zu den Vorkollegen Leitern des Hauptamtes für Beamte.

Der Minister stellte zunächst die Zielsetzung und Ziellosigkeit der Vergangenheit die einheitlich geschlossene, alle Kräfte zusammenfassende und auf ein großes Ziel hinlenkende Politik der Gegenwart gegenüber.

Der Grundgedanke, daß das Interesse der Allgemeinheit vorzuziehen habe zu einem Übergang von einer ungeordneten Wirtschaft zu einer Wirtschaftsordnung geführt, wie sie sich in der Lenkung des Kapitalmarktes, der Zins- und Kreditpolitik, der Marktordnung, der Preisregelung und einer gewissen Verbrauchslenkung zeigt. Eine solche Ordnung sei ebenso entliehen von dem liberalistischen System, das eine handliche Lenkung der Wirtschaft im Grundlag verworfen habe, wie von dem polizeistatistischen System, das eine persönliche Leistung in den Vordergrund stelle, wolle auch in wirtschaftlichen Leben eine Bürokratisierung und Hebe der Wirtschaft und der Verantwortung des einzelnen vollen Raum.

Es handle sich nicht darum, den Unternehmensgeist abzubauen oder einzuschränken — die im Dritten Reich begünstigte Rückwandlung von der Form der anonymen Gesellschaft zu der des verantwortlichen Einzelkaufmanns bewirke das Gegenteil — sondern nur darum, der freien Initiative des einzelnen Wissensgenossen ein Arbeitsfeld zu gewinnen, das er in Abereinrichtung mit den Zielen der Volksgemeinschaft zu seinem Besten und zum Besten des gesamten Volkes befehlen könne.

Abschied von Roland C. Strunt.

Berlin, 23. Okt. Der „Völk. Beob.“ schreibt: Mitten aus einem Leben der Arbeit und des Kampfes heraus entzitt aus heute der Tod unserer Kameraden und langjährigen Mitarbeiter Rittmeister a. D. SS-Hauptsturmführer Roland C. Strunt.

Von seiner letzten großen Indienstleistung im Dienste des „Völk. Beob.“ und im Anschluß daran aus dem Wehrmachtsministerium zurückgekehrt, wurde er ohne sein Verschulden in eine Lage gestellt, die ihn nach überkommenen Gewohnheiten veranlaßte, dem Verleger seiner und seiner Familie Ehre mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. In Verteidigung seiner und seiner Familie Ehre ist Roland C. Strunt ein Opfer eines von ihm für notwendig erachteten Zweikampfes geworden. Wir, seine Kameraden und Mitarbeiter, haben erwidert vor der Tatsache, daß einer unserer ersten und befähigsten Berufskameraden unversehrt das Opfer eines Schicksals werden mußte, dessen Sinn wir nur schwer fassen können.

Als Herrschinricher Offizier geriet er im großen Kriege in russische Gefangenschaft. In Strauß wird die über ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Dreimal unternimmt er in Sibirien Fluchtversuche. Nach dem Weltkriege steht er als Schriftsteller und Kriegsberichterstatter in den Kämpfen der erwerbenden Kämpfer, in der Wandschule, bei den Aufständen der Wehrmacht in Afghanistan, bei den Kämpfen in Nordafrika, im italienisch-afghanischen Kriege, an den Fronten des nationalen Spaniens und in den Kämpfen in Spanien in besonderer Linie. In den japanischen Schlachtgründen in Ostasien wird er 1934 im Dienst an seiner Arbeit durch einen Infanteriebeschädigung schwer verwundet. An der Front vor Madrid raubt ihm eine einschlagende Granate der Volksgewissen für Wochen das Gehör auf einem Ohr. Vor Abdias Abba verleidet er mit altemer Hilfe einem farbigen Diener drei Tage lang eine deutsche Form gegen räuberische Überfälle der Eingeborenen, bis italienische Kavalleriepatrouillen Entschloß bringen. Das italienische Kriegsgeschehen ist die äußere hohe Anerkennung seiner soldatischen Leistung.

Roland Strunt war einer der erfolgreichsten, weil kriegsmännlichsten Journalisten und Kämpfer gegen die bolschewistische Jerehung. An ungeschätzlichen Kampferlebnissen hat Strunt nach seinem wiederholten Einlass an der Front in Spanien der deutschen Öffentlichkeit das wahre Gesicht des Bolschewismus gezeigt.

Mit Strunt geht ein guter Kamerad, ein tapferer Soldat unseres Vaterlandes aus unserer Mitte. Das Zentralorgan der NSDAP und sein Kameradenkreis verlieren mit ihm einen unvergleichlichen Mitarbeiter am großen Wert der neuen Presse im neuen Reich.

Das englische Parlament wurde am Freitag mit einer Proklamations des Königs vertagt und wird, wie vorhergesehen, am 26. d. M. wieder zusammengetreten. Die Rede des Königs gab lediglich einen kurzen Überblick über die politischen Ereignisse des letzten halben Jahres.

Der Minister führte weiter aus, daß der Etat einer Nation ebenso wie das Steuersystem weit über ihre finanzpolitische Bedeutung hinaus ein Spiegelbild der das Volk beherrschenden sozialen, kulturellen und politischen Ideen und Kräfte sei. So zeige der deutsche Reichsetat, den man mit Recht das Spiegelbild des deutschen Volkes genannt habe, in der Verlagerung des Schwerpunktes der Ausgaben auf die großen nationalen Gemeinschaften der Wirtschaft die deutsche Steuererhebung der letzten vier Jahre zu einem erheblichen Teile völlig neue Gedanken und Forderungen. Einige dieser Forderungen seien aus einer bestimmten wirtschaftlichen Lage heraus entstanden, z. B. aus der Notwendigkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, und würden bei einer Änderung dieser Lage auch wieder fallen gelassen, wie die Bestimmungen über die Abschreibung der kurzfristigen Wirtschaftsgüter. Andere dagegen, wie vor allem die Bevölkerungspolitischen Maßnahmen, seien ein dauernder Bestandteil deutschen Steuerrechts.

Das seit der Wirtschaftseinstellung anhaltende und noch nicht zum Abbruch gekommene Anwohnen der Steuernahmen und die durch die erteilte Zustimmung der Sparfähigkeit ermöglichte laufende Umwandlung der kurzfristigen Reichsschulden in langfristige Anleihen hätten bisher die Grundlage für die Durchführung der großen nationalpolitischen Aufgaben des Führers gebildet. Arbeiten und sparen werde auch künftig die feste Stütze des wirtschaftlichen und politischen Aufbaus bilden.

Der Minister schloß mit einem Appell an die verantwortungsbewußte deutsche Mitarbeit aller Volksgenossen, besonders aber der deutschen Beamten. Gerade der Beamte sei berufen, nicht nur an seinem Arbeitsplatz seine Pflicht zum Wohle der Gesamtheit vorbildlich zu erfüllen, sondern als Repräsentant des Staates auch außerhalb durch auffällende und erzieherische Mitarbeit zur Verwirklichung der vom Führer gestellten Ziele beizutragen.

Kurze Umschau.

Volkshaus von Ribbentrop hat sich in Begleitung seiner Frau und Tochter nach Rom begeben. Im Verlaufe seines Aufenthaltes stattete er am Freitagnachmittag dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano Besuche ab.

Hauptmann Weich, der Leiter des Reichsoberbandes der Deutschen Presse, will zu kurzen Besuch der deutschen Pressevertreter in Paris. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er die Ausstellung und einen der größten Pariser Zeitungsbetriebe.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist Bundeskanzler Dr. Schusinger am Freitag nach Ungarn abgereist. Er wird, wie es in der Mitteilung heißt, auf Einladung des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi die Staatsgäste in Balonka und Kibor besuchen. Am Samstag wird der Bundeskanzler wieder nach Wien zurückkehren.

Die Beziehungen Litauens zum Memelgebiet.

Eine Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten.

Der reichsdeutsche Standpunkt.

Konno, 22. Okt. Der litauische Ministerpräsident Tubelis beantwortete in der Sitzung des Sejm am Donnerstag die Anfrage der drei memelländischen Abgeordneten betreffend den Inhalt eines Annelagegesetzes, durch das auch das Kriegsgerichtsurteil im großen Memeländer-Prozess vom Frühjahr aufgehoben werden sollte.

Die litauische Regierung, so erklärte der Ministerpräsident, unterziehe sich wie vor jeder Schritt, der zur Befreiung der Beziehungen mit dem Memelgebiet beitrage, doch könne das nicht von der Angelegenheit mit dem Kriegsgerichtsurteil abhängig gemacht werden. Ungeachtet dessen habe der Staatspräsident das betreffende Urteil weitgehend abgemildert. Von den 84 Verurteilten seien 52 durch Gnadenurteile vollkommen befreit, und den anderen seien, mit Ausnahme der zu lebenslänglichem Justizhaus Verurteilten, die Strafen herabgesetzt worden. Im Gefolge des Urteils sind 25. Die Regierung sei der Auffassung, daß ein Annelagegesetz in dieser Frage nicht erforderlich sei.

Es ist zu begrüßen, wenn der litauische Ministerpräsident erklärt, daß die litauische Regierung jeden Schritt zur Befreiung der Beziehungen Litauens zum Memelgebiet beizutragen, unterliegen will, eine Versicherung, die allerdings merkwürdig anmutet in einem Augenblick, in dem diese Beziehun-

Drei Jahre Arbeit der DAF.

Für die Deutsche Arbeitsfront und damit für alle Schaffenden im Vaterland ist der 24. Oktober ein wichtiger Gedenktag. An diesem Tage sind drei Jahre verstrichen, seitdem Adolf Hitler jene grundlegende Verfassung erließ, die das Wesen und die Ziele der Deutschen Arbeitsfront untrüg und für alle Zeiten zur Grundlage nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit erhob. Dieser Tag bildete einen Wendepunkt am Ende der Arbeit — Gesellschaft zur Zusammenfassung aller Teile der Arbeit — Gesellschaft und Betriebsführer — er bildete aber auch den Anfang zu einem neuen Aufbauwert von großem Ausmaß und unerreichtester Wirkung.

Am 2. Mai 1934 war die Übernahme der Gewerkschaft durch einen revolutionären Akt der NSDAP, erfolgt, einen Tag nach dem ersten Nationalkongress der Deutschen. Am 10. Mai fand schon der erste Kongress der neuen Deutschen Arbeitsfront statt. 169 verschiedene Verbände wurden zunächst zu 21 Verbänden verschmolzen. Die Zerwürfener der Arbeit wurden eingeleitet. Am November des gleichen Jahres erfolgte die Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, wobei Dr. Goebbels prophezeite, daß dieses Werk ein zu den größten revolutionären Taten des Nationalsozialismus gehören werde. Die Geschichte hat seit jenem Tag bewiesen, daß dieses Wort Wahrheit wurde. Das Jahr 1934 begann mit dem großen Geles zur Ordnung der Nationalen Arbeit, der Magne Carlin der schaffenden Deutschen. Hier wurde der Grundlag der Betriebsgemeinschaft und der sozialen Ehre verankert. Im April des gleichen Jahres wurden schon die 21 Verbände zu einer großen einheitlichen Organisation zusammengefaßt. Die Arbeiterverbände lösten sich auf, — eine große Entscheidung war gefallen. Am 24. Oktober meldete dann Reichsorganisationsleiter Dr. Len dem Führer, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Schaffende der Stimm und der Faust, seit im Gedanken der Betriebsgemeinschaft in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt seien.

Seitdem vollzog sich nach dem Führer gemeinten Zielen der Ausführung nach außen und der Ausbau der inneren Arbeit der Deutschen Arbeitsfront in raschem Tempo. Die Einnahmen stiegen bald auf über 20 Millionen im Jahre, die Mitgliederzahl vermehrte sich jährlich um Millionenangeffern, so daß heute die Zusammenfassung der Schaffenden so gut wie vollständig erfolgt ist. Mit dem Reichsamt für den Aufbau und den Gliederungen der Reichsleitungsamtler sind fordernde Maßnahmen im Sinne eine eigene Körperschaft im Reichsamt Deutscher Beamten. Die Zusammenarbeit mit der NSDAP ist so eng als möglich und selbst besonders im Schulungswesen eine wichtige Gemeinschaftsarbeit. Die „Kraft durch Freude“, Schönheit der Arbeit“ usw. stehen in ihrer Bedeutung ohne Beispiel in der Welt. Der große Freizeitkongress in Hamburg war ein Triumph deutscher Vorbilder. Große Mittel konnte die Deutsche Arbeitsfront dem Arbeiterwohnungsbaus in besonders gefährdeten Gebieten zuwenden. Anwachsen ist durch das Leppziger Kolonnen in dem Reichsamt für den Aufbau und den Gliederungen der Reichsleitungsamtler im Jahre 1935 die Umgestaltung der gewerkschaftlichen Wirtschaft. Die Folge war die Zusammenfassung aller Arbeitsschichten, Arbeitskammern, Wirtschaftsräte und Arbeitsräten, sowie die Gründung von 18 Betriebsarbeitskammern, die in der Reichsarbeitskammer ihre Spitze erhielten.

Der regionale Aufbau der deutschen Wirtschaft ist vollendet und er fand sein breites Fundament in der Deutschen Arbeitsfront. Die innere Befreiung des arbeitenden Deutschlands ist eine Tatsache von unabsehbarer Bedeutung — und auch sie hat ihren Ort in der Deutschen Arbeitsfront.

Italien in Erwartung des Besuchs der Parteiarbordnung.

Herzoglicher Begrüßungskonkurs im Amtsblatt der faschistischen Partei.

Rom, 22. Okt. Die Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und einer Arbeitsordnung der NSDAP, an den großen Freizeittagen, mit denen das faschistische Italien am kommenden Donnerstag den 15. August, Freitag des Marktes auf Rom begeben wird, wird in ganz Italien lebhaft und freudig begrüßt.

Das am Freitag erscheinende Amtsblatt der faschistischen Partei, in dem das Programm der Veranstaltungen bekannt gegeben wird, enthält einen Aufruf, in dem es einleitet heißt, daß beim großen Freizeittagen, mit denen das faschistische Italien am kommenden Donnerstag den 15. August, Freitag des Marktes auf Rom begeben wird, wird in ganz Italien lebhaft und freudig begrüßt.

Das am Freitag erscheinende Amtsblatt der faschistischen Partei, in dem das Programm der Veranstaltungen bekannt gegeben wird, enthält einen Aufruf, in dem es einleitet heißt, daß beim großen Freizeittagen, mit denen das faschistische Italien am kommenden Donnerstag den 15. August, Freitag des Marktes auf Rom begeben wird, wird in ganz Italien lebhaft und freudig begrüßt.

Die Beziehungen Litauens zum Memelgebiet.

Eine Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten.

gen durch den Inhalt des bekannten litauischen Entwürfsgeheiges für Grundzüge im Memelgebiet besonders befasst worden sind. Auf welche Weise — ob mit oder ohne besondere Annelagegesetz — den memelländischen Angelegenheiten, um die es sich bei dieser Anfrage handelt, die Freiheit wiederzugeben wird, ist nicht das wesentliche. Sicher ist aber, daß die Beziehungen Litauens zum Memelgebiet ohne Lösung dieser Frage niemals in auch nur entferntem Maße gelingen können. Daß vom reichsdeutschen Standpunkt der Beziehungen zwischen Litauen und dem Memelgebiet mit besonderem Interesse verfolgt wird, ergibt sich aus der natürlichen Anteilnahme Deutschlands an dem Ergehen des Deutschen im Ausland. Auch das deutsch-litauische Verhältnis wird stets aus dieser Richtung maßgebend beeinflusst sein müssen.

Hauptausgeber: Felix Gatzert.
 Stellvertreter des Geschäftsführers: Karl Helm Kay.
 Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Felix Gatzert; für den politischen Inhalt: Karl Helm Kay; für wirtschaftliche Angelegenheiten: Dr. Heinrich Kretschmer; für Rechtsangelegenheiten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Dampel; für Angelegenheiten, Kommunikation und den Sport: Felix Gatzert; für den Arbeitsdienst: Dr. Helm Kay; für den Arbeitsdienst: Dr. Helm Kay.
 Dr. Helm Kay, Geschäftsführer, eine Kasse, Straße in Wiesbaden.
 Preisliste Nr. 6. — Druckkosten: Druck Nr. 1271, 2107, Sonntag: 2107, 2108
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
 K. Schellenberg, Hofstraße 10, Wiesbaden, Langgasse 2, „Kapitänhaus“,
 (Gemeinschaftsdruck)
 Dr. phil. Gebard Schellenberg und Verlagsgesellschaft Schlich Dab.

Palästina und die Welt des Islam

Von Baron Ernst v. Ungern-Stenberg.

Englands Schlag gegen das Arabertum Palästinas hat das Gegenteil der erhofften Beruhigung gebracht. Überall im Lande erobert der Terror das Haupt, und vieles deutet darauf hin, daß wir erst am Anfang einer groß-arabischen Widerstandsbewegung stehen. Dem Großmufti von Jerusalem ist es bekanntlich gelungen, aus der Emarnosee zu entweichen und sich nach Syrien und dem Libanon zu begeben, von dort will er nach Kairo eine Propagandareise unternehmen, um die Welt des Islams zum Kampf gegen England aufzurufen. Die britische Regierung, die sich ernstlich bemüht, die Araber zu beruhigen, hat die Reise des Großmufti zu verhindern, aber da die Araber Syrien geschlossen hinter dem Mufti haben, so bleibt es fraglich, ob der französische Resident de Mariel es wagen kann und wird, die Beweglichkeit des Großmufti zu behindern. Denn jetzt zum erstenmal tritt etwas in Erscheinung, was bisher eine Phantasie, ein Wunschtraum war, nämlich eine pan-arabische, ja mehr als das, eine panislamitische Einheit. Der Arabertag von Madan im September dieses Jahres, an dem 450 Delegierte aus allen vorderasiatischen Staaten, aus Indien, aus Ost- und Nordafrika teilnahmen und auf dem beschlossen wurde, englische Waren in der islamischen Welt zu boykottieren und alle Schulen für eine anti-britische Propaganda bereitzustellen, nähert sich der Erfüllung seiner Wünsche. Englands Stellung im nahen Osten ist gefährdet, nicht nur das, die 80 Millionen muhammedanischen indischen Untertanen des Kaisers und Königs zeigen, wie man aus der indischen Presse erieht, Neigung, sich tatkräftig an die Seite ihrer Glaubensgenossen in Palästina zu stellen. Jerusalem ist nicht nur die heilige Stätte der Juden und Christen, auch Muhammed saß von dem Felsen des Moriab, dort wo Salomons Tempel gestanden hatte, auf seinem Wandertochel el Burak gen Himmel. Dort, wo die Omar-moschee steht, befindet sich der heiligste Platz des Islams nächst Mekka und Medina.

England besitzt in Palästina genug Truppen, um einen britischen Aufstand zu unterdrücken, es greift zum unerbittlichen Terror, löst Araberhäuser durch Dynamit in die Luft sprengend, verbrennt hervorragende Führer nach den Gesetzen im Arabischen Deen, aber anstatt Furcht zu erregen, entflammt es den Fanatismus. Den Kern des arabischen Widerstandes in Palästina stellen die streng religiösen muhammedanischen Jugendverbände von Kahlus dar, unter denen der arabische Geheimorden „Manschi el Lautomchi“ eine besondere Rolle spielt. Der arabische Gegenterror ist mittlerweile organisiert, er richtet sich nicht nur gegen die Engländer, sondern auch gegen die Araber, die es wagen sollten, mit den Briten zu kollaborieren oder etwa den Juden Land abzutreten. Mancher reiche Araber hat Palästina bereits verlassen, um den Spenden an die Freiheitskämpfer zu entgehen. Der englische jüdenfreundliche Militärkommissar wurde von diesen Terroristen ermordet, die militärischen Flugzeug-Anlagen von Lydda wurden zerstört, und endlich auch die Pipelines beschädigt, aus der die britische Flotte gespeist wird. Viele Eisenbahnen sind durch die heftige Ausnutzung der britischen Eisenbahnen in Syrien und Libanon in den Kampf der britischen Kriegsschiffe gedrückt werden können, ist eine Lebensader des englischen Weltreiches, sie ist heute gefährdet.

Von Marrakeh bis zu den Kationenstaaten ist die muhammedanische Welt in Erregung. Was wird Ägypten tun, was der Sudan, das Land des Mufti? Prinz Muhammed Ali, Chef des Königs-Hofes in Kairo, der König Faruk selbst die Ägide der Regierung ergreift, hat an den Vertreter der englischen Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er England an die Araber gegenüber die Versprechungen nicht erfüllt zu haben. Die Araber fordern der mächtige Ibn Saud, König der Araber, der König des Irak Hussein und Aman Jahia von Jemen haben einen all-arabischen Vertrag unterzeichnet, der sowohl in Bagdad, in Riad und in Sana veröffentlicht wurde. Wollte man den arabischen Teilungen Glauben schenken, so müßte man daraus schließen, daß die pan-arabische Bewegung bald alle anderen Weltbewegungen in den Hintergrund treten lassen werde. Darin liegt eine Überreizung, aber auch ein fester Kern der Wahrheit. Denn auch in den arabischen Ländern ist man sich darüber klar, daß, wenn die Truppen Ibn Saubs und des Kraks wirklich ihren bedrängten Brüdern in Palästina zu Hilfe kommen, dies zu unabsehbaren Vermischungen und Weiterung führen müßte.

Italien hat gegen die Terrormethoden Englands in Palästina Stellung genommen, es hat mit dem Aman von Jemen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen und nimmt die pan-arabische Bewegung gegenüber eine sehr neutrale Haltung ein. Man erinnert sich, daß Mussolini während seines Besuchs in Ägypten von den arabischen muhammedanischen Spitzen das symbolische Schwert des Islams als Zeichen der Freundschaft und Achtung überreicht wurde. Man darf in diesem Akt nicht etwa die Übertragung eines Protektoratens an Italien erblicken, diese irriige Auffassung wurde bald von den Spitzen des Arabertums richtig gestellt, aber gleichzeitig wurde die italienische Politik dem Islam gegenüber voll gewandelt, und auch im heutigen Streit sehen wir, daß die Araber mit dem Wohlwollen Italiens rechnen. Man hofft in Rom eine Art von Bundesgenossen der Moslems im Kampf gegen den großen alten Kolonialherrn England zu finden, mit dem das Arabertum eine längere Rechnung zu begleichen hat. Der „Terror“ schrieb in diesen Tagen, England habe eine Unterdrückungsaktion gegen die elementarsten Rechte eines Volkes unternommen, die Lage würde sehr ernst werden, sollte es in Frankreich einen Komplizen finden. Keine Feindschaft, auch keine Genfer Bedrohungen können den Tugend England am Arabertum beschuldigen.

„Die Araber kämpfen bis zum letzten Blutstropfen gegen Teilung.“

Anerkennung der arabischen Majorität gefordert.

London, 22. Okt. Der britische Vertreter der „New Chronical“, der vergeblich verfuhrte mit dem Großmufti von Jerusalem in Beirut eine Unterredung zu haben, hatte eine Aussprache mit seinem Sprecher Kote, der ihm u. a. sagte, die Araber Palästinas würden bis zum letzten Blutstropfen gegen eine Teilung des Landes kämpfen. Der Großmufti sei nicht für Terror. Kote stellte die Frage, warum England grausamen Vergeltungsmaßnahmen Vorbeugungsmaßnahmen vorziehe. Es wäre viel besser gewesen, wenn man den Plan von Lydda mit Wachtposten versehen hätte, statt hinterher die Häuser unschuldiger Araber in Schutt und Asche zu legen. Das hohe Arabische Komitee lei bereit, sich mit den Engländern und Juden an den Verhandlungen zu beteiligen, vorausgesetzt, daß man die arabischen Majorität anerkennt. Abgeschlossen stellte Kote

irgendwelche Unterstützung der Palästina-Araber durch fremde Staaten in Abrede mit Ausnahme geistlicher Hilfe des Arabertums in der Nachbarstaaten.

Irakische Obleitung abermals beschädigt.

Jerusalem, 22. Okt. In Verfolg der Zusammenstöße von Arabern mit Juden wurden am Donnerstagabend in Haifa zwei Araber überfallen und vermurdet und am Freitagmorgen in Jerusalem ein Araber ermordet. Die in Haifa Verwundeten lagen aus, daß es sich bei den Verlegungen um Juden gehandelt habe. Der Jerusalemer Morabfall geschah im neuen Judenquartier. Weiterhin wurde ein allerdings erfolgloser Anschlag auf einen arabischen Polizisten in Kahlus verübt. Die irakische Obleitung wurde ferner abermals beschädigt, wobei das ausfließende Öl in Brand gesetzt wurde. Auch die Tanks der Shell-Company in Jerusalem wurden mit Geshenzen beschossen.



Der Großmufti von Jerusalem.

(Presse-Hoffmann, Zander-R.)



Die englische „Berfriedungsgation“ in Palästina.

Der Kampf der Araber, als Antwort auf den englischen Teilungsplan Palästinas, hat England zu draconischen Maßnahmen veranlaßt, die eigentlich sonst von der „freien Demokratie der Welt“, dem Ansehlich, nur den autoritär regierten Staaten“ vorgeworfen wird. Hier werden die Häuser, in denen sich angeblich arabische Terroristen befinden, mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Verbrüderung Volksfront-Frankreichs mit Moskau.

Paris feiert den „Gründungstag der Sowjetunion“.

Paris, 23. Okt. (Zusammenfassung.) Der 20. Jahrestag der Gründung der Sowjetrepublik ist in Paris ein Anlaß dafür, „ein großes internationales Treffen der Freunde der Sowjetunion“ zu veranstalten und dabei „französische Tage für den Frieden und die Freundschaft mit der Sowjetunion“ durchzuführen. Wie die Volksfrontblätter „Oeuvre“, „Populaire“ und „Humanité“ in ihren Preisgaben groß anfündigen, wird der heutige Samstag bereits ganz im Zeichen dieses „Jubiläums“ und der „Freunde Sowjetlands“ stehen. Am Nachmittag werden zunächst in der Aula der Sorbonne die sogenannten französischen Tage feierlich eröffnet werden. Das Komitee, das die Schirmherrschaft ausüben wird, zählt zu seinen Mitgliedern Herriot, Paul-Boncour, Jouhaux, den Unterstaatssekretär im Außenministerium Francois de Laissan sowie eine Reihe anderer bekannter Volksfrontleute. Am Abend ist in der Winter-Radrennbahn eine Versammlung, wobei der Bolschewikensprecher Martin Berta und der Führer der fatalistischen Terroristen Antonio Sert die bolschewistischen Propagandazwecken wohl am meisten gerecht werden sollen.

Die Aufrufe zu diesem Verbrüderungsfest, in denen der nationale Name Frankreichs immer wieder oftentatlich angeden wird, reden eine deutliche Sprache von den fremdländischen Einflüssen, denen die Volksfront den National-

charakter mehr und mehr ausleiert. Ferner geht aus dem Rahmen der Veranstaltung hervor, daß der Moskauer Feiertag in Paris mit größerem Schwung und feuriger Begeisterung wird, als es vermutlich bei den „allidischen“ Bewohnern der Sowjetunion selbst der Fall sein wird.

Vor einer Kabinettskriege in Belgien.

Nachwirkung der Vorgänge an der Nationalbank.

Brüssel, 22. Okt. Das Kabinett trat am Freitag um 15 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratungen bildete die innerpolitische Lage, die sich in den letzten 24 Stunden so ausgeprägt hat, daß in den parlamentarischen und politischen Kreisen von einer unmittelbar bevorstehenden Regierungskrise gesprochen wurde.

Nach Schluß der Kabinettsitzung wurde kein Bericht ausgegeben, sondern lediglich mitgeteilt, daß der Finanzminister und der Justizminister über die Vorgänge bei der Nationalbank Bericht erstatten hätten. Allgemein wird hierin ein Hinweis auf die Ursachen der jetzigen Krise erblickt; zumal seit einigen Tagen eine gerichtliche Untersuchung zur Aufklärung gewisser Unregelmäßigkeiten in der Leitung der Nationalbank im Gange ist. Die Untersuchung geht bis auf die Zeit zurück, wo der jetzige Ministerpräsident von Joelds Direktor der Nationalbank war.

Noch kein neues Kabinett in Luxemburg.

Luxemburg, 22. Okt. Nach der Entscheidung der Großherzogin von Luxemburg, die den bisherigen Regierungschef Staatsminister Josef Bech mit der Neubildung des Kabinetts betraute, trat die sozialistische Arbeiterpartei zu einer Sitzung zusammen, in der sie sich dagegen aussprach, in eine Regierung Wech einzutreten.

Am Freitagvormittag wurde noch beim großherzoglichen Hof vorkellert und gab seinen Auftrag zurück. Damit ist die Lösung dieser seit über 4 1/2 Monate dauernden politischen Krise im Großherzogtum erneut hinausgeschoben. Man vermutet in politischen Kreisen, daß die Wahl der Großherzogin nunmehr auf den Kammerpräsidenten Neuter oder auf den bisherigen Finanzminister Dupont fallen dürfte.

Polnisches Winterhilfswerk.

Warschau, 22. Okt. Die diesjährige polnische Winterhilfsaktion für die Arbeitslosen, die im Vorjahre zum ersten Male unter der bewußten Leitung an das deutsche Reich übergeben worden war, wird auch in diesem Winter unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten Moczulski und des Chefs der polnischen Armees, Marschall Pilsudski, gehen. Die offizielle Eröffnung des polnischen Winterhilfswerks erfolgt am 28. Oktober.

Wiesbadener Nachrichten.

Feierliche Fahnenübergabe an die Wehrmacht

durch Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in Wiesbaden.

Ein feierlicher Tag.

Ein großer Tag steht unserer Stadt bevor. Am Dienstag, 26. Oktober, wird der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg in Wiesbaden eintreten, um 130 Truppenfahnen des V., IX., XII. und XIII. Armeekorps, der 29. Division sowie der 2. Panzerdivision neue Fahnen und Standarten zu übergeben. Dieser Tag gibt uns Anlass, einmal zurückzudenken an eine hinter uns liegende Zeit, die fremde Truppen in Wiesbaden wissen. Haben wir nicht die Pflicht, aus einem Vergleich zu ziehen zwischen einst und jetzt? Erleben wir an diesem Tag die Wandlung, die sich in unserem Lande vollzogen hat. Einst: fremde Soldaten, die sich als Sieger fühlten, wo sie doch Sieger im Kampf nicht waren und heute: der harte Marschtritt deutscher Regimenter, denen aus der Hand ihres Oberbefehlshabers die Kampfschilder der Truppen, die Sinnbilder der Treue und der Verbundenheit mit der Truppe überreicht werden.

Wenn am Dienstag der Feldmarschall des Dritten Reiches in Wiesbaden den Truppen die neuen Fahnen übergibt, so wollen wir ihn grüßen mit dem Bewußtsein und dem Stolz, den eine Bevölkerung haben kann, die 13 Jahre hindurch Schmach, Schande und unglückliches Leid tragen hat, die mannhaltig zusammenstand, als man sie trennen wollte und Reich und die immer das ist, was sie war und bleiben wird: deutsch. Die Wiesbadener Bevölkerung wird an diesem Ehrenstag der Wehrmacht ihre Bewunderung feilsch bezeugen.

Der feierliche Akt, den der Reichskriegsminister in Gegenwart des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Frei-

herrn v. Fritsch, vornehmen wird, findet am Dienstagvormittag um 11 Uhr auf dem Platz vor dem Kurhaus statt. Für die Durchführung der Feier ist folgendes zu beachten: Die Truppen aus Mainz und Biedrich marschieren über Mainzer Straße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiserstraße, Rheinstraße, zum Kurhausplatz. Die Truppe aus Wiesbaden marschiert von der Gerhartstraße über Schillerstraße und Rheinstraße. Von dort aus erfolgt der Weitermarsch der Fahnenkompanie über untere Rheinstraße, Mainzer Straße, Frankfurter Straße, Bierstädter Straße und Paulinenstraße.

Für Zuschauer sind folgende Stellen freigegeben: die Wilhelmstraße bis in Höhe Hotel Vier Jahreszeiten, die Theaterkolonnade, die Brunnenkolonnade und die Wilhelmstraße von Höhe Brunnenkolonnade bis Sonnenberger Straße. Geperzt für Zuschauer sind zum Aufmarsch und Vorbereiten der Truppe der zwischen beiden Kolonnaden liegende Teil der Wilhelmstraße, einschließlich der Fahrbahn, der Kurhausplatz und der Kaiser-Friedrich-Platz.

Ab 9.30 Uhr bis nach Beendigung der Veranstaltung, etwa 12.30 Uhr, werden folgende Straßen und Plätze für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt: Wilhelm- und Paulinenstraße, Straße am Warmen Damm, Straße von der Theaterkolonnade, Webergasse zwischen Kl. Burgstraße und Kaiser-Friedrich-Platz. In diesen Straßen ist auch das Halten und Parken für Fahrzeuge aller Art verboten.

Im Interesse eines getragenen An- und Abmarsches der Truppe wird die Bevölkerung gebeten, den Anweisungen der Aufsichtsworgane unbedingte Folge zu leisten.

Die Winterarbeit der D.M.F.

General-Mitgliederappell der Kreisleitung Wiesbaden.

Langsam fällt die alte Saat des Paulinen- (Schäfers) Volksgeistes und Volksgeossinnen aus dem verdorrten Samen, aus den Bororten mit der Witte unserer Stadt. Betriebsführer und Straßenlenkmeister, Betriebsstellenobmänner und Ortsleiter. Eng gedrängt stehen sie, wie sie aus ihrer Arbeit kommen, um die Richtlinien für die Arbeit des Winters zu empfangen. Arbeitsameraden aus Fabrik, Laden und Kontor, aber alle befeht von der gleichen Weltanschauung, die aus ihren Augen leuchtet, aus ihren Worten spricht wie aus den Fahnen, die jetzt hereingetragen werden und die alle diese arbeitsharten Hände schweigend grüßen. Und uns fällt ein, daß schon in den langen grauen Jahren der Kampfzeit die Banner der Bewegung sich hier entfalteten, daß die Redner die Grundzüge des Nationalsozialismus hier den Massen predigten, die Hände unterhalten von den Liebern der Nation.

Mit dem Gesang der Werkhäuser. Wir sind des Berglagers Soldaten und Worten des Hg. Stoll wurde die Kundgebung eröffnet. Nachdem Kreisführer Walter Bauer über die Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront gesprochen hatte, ergliff Kreisobmann Hg. Zickert das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen. In großen Zügen entwarf er vor seinen Arbeitskameraden aus den Betrieben und den Ortsleitungen ein Bild der Winterarbeit. Er würdigte die aufopferungsvolle Tätigkeit der Blod- und Straßenlenkmeister und führte u. a. aus: „Der sozialistische Gedanke ist nichts weiter als die Anknüpfung des Menschen selbst. Kein Mensch lebt für sich. Alle sind verpflichtet, zur Gemeinschaft zu stehen. So erfüllen wir mit dem Wort Sozialismus eine Zivilisationsaufgabe. Unter Weiraben geht dahin, aus sozialpolitischen Belangen einerseits und wirtschaftspolitischen Belangen andererseits eine klare Linie zu schaffen. Wir sind als Rebellen vor Idee geküßt und damit Revolutionäre geworden.“ Abschluß kam Hg. Feidert auf den Leistungskampf der Betriebe zu sprechen und stellte hier sehr ins einzelne gehend die Auf-

gaben des Betriebsführers und der Vertrauensmänner gleichsam vor jeden einzelnen hin. Alle diese Aufgaben aber müssen immer und immer wieder in dem lebendigen Glauben an die Idee wurzeln. Er wies auf das Wort Dr. Voss hin, daß derjenige, der nicht glaube, auch nicht an Adolf Hitler glauben könne und ging nunmehr zu innenpolitischen Fragen über, die ständig wieder von außen in das Volk hereingetragen werden, um Unruhe zu säen. In klaren und eindeutigen Worten wandte sich hier der Kreisobmann an jeden einzelnen, und alle seine Amtswörter verstanden ihn und würdigten gewiß im Stillen, daß hier nicht nur geredet, sondern Sätze gesprochen wurden, die Echo in ihren Herzen fanden, weil sie selbst schon darüber nachgedacht. So sei nur noch ein Satz hier angeführt: „Aus der Erkenntnis des Nutes gestaltet sich das Schicksal unseres Volkes.“

Mit einem hinreichenden Appell an den Führer wurde dann die Kundgebung durch Hg. Stoll geschlossen. Sie war aber damit noch nicht zu Ende. Und sie endete auch damit nicht, daß sich zum Amtswort kam die Hände gaben, nachdem sie lange über all das Gedörte gesprochen. Nein, sie ist der Punkt, der erneut tausend Herzen befeuert zur Arbeit im Dienste der Gemeinschaft im Sinne unseres Führers und für die Nation.

Papier ist kein Heizmaterial.

Es gibt noch immer Hausfrauen — und ihre Zahl ist nicht einmal gering — die aus Gründen der Sparlichkeit alles Papier, das ihnen in die Finger kommt, verbrennen. Angefangen bei der täglichen Zeitung über Drucksachen und Einwickelpapier bis zu Briefkästen, wandert alles in den Kamin. Angehört werden dadurch Kohlen geparkt. Ob das Papier erzeugt beim Verbrennen eine gewisse Wärme, die aber nicht anhaltend genug ist, um zu einer wirklichen Wärmequelle zu werden. Und dann die Asche! Eimerweise muß sie heruntergetragen werden; außerdem werden die Ofen verstopft, und was an Kohlen wirklich geparkt wird,

geht meistens bei der allzu schnell notwendig gewordenen Reinigung des Ofens wieder drauf.

Aber das sind Sorgen, die die Allgemeinheit nicht interessieren, denn schließlich muß jede Hausfrau allein wissen, was sie tut. Wenig trübend von den deutschen Hausfrauen verlangt wird, in Zukunft kein einziges Stückchen Papier mehr zu verbrennen, sondern alles zur Umwertung an den Altwarenhandel zu liefern, so geschieht es nicht um der Privatinteressen einzelner willen, sondern aus volkswirtschaftlichen Gründen. Noch 1936 wurde der Devisenfuß belastet durch die notwendige Einfuhr von über 43 000 Tonnen Altpapier im Werte von rund 2 Mill. RM., weil von den drei Mill. Tonnen, die jährlich als Neupapier verbraucht werden, nur 700 000 Tonnen das sind noch einmal ein Viertel, als Altpapier zur Weiterverarbeitung zurückzuführen. Der Rest fällt der Vernichtung anheim. Es ist dies eine beachtliche Fehlleistung, wenn man sich doch in Amerika, diesem reichen Land voller Rohstoffreichtum, angefragt die Hälfte allen Papierses wieder verwertet werden kann, weil der Amerikaner sorgsam mit dem Altpapier umgeht und es wieder abbleist.

Wir aber sind ein armes Volk, ohne Kolonien, ohne eigene Rohstoffquellen, und leisten uns doch diese völlig sinnlose Verschwendung, von der niemand, auch nicht der einzelne, einen wirklichen Nutzen hat. Hier eine Wandlung eintreten zu lassen, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Und die Hausfrau wird sich ihr nicht verschließen, denn wo es um Deutschlands wirtschaftliche Selbständigkeit geht, ist ihr ja keine Mühe zu groß.

Das Wetter.

Nur vorübergehend unbefriedigend.

Mit der erwarteten Verlagerung hohen Luftdruckes auf das Festland stellte sich vor acht Tagen eine Wetterlage ein, die, obwohl etwas veripert, noch dem Altwettercharakter angehöre. Vom vorigen Samstag an herrschte allenthalben schönes Wetter, das besonders am Dienstag bei einer fast höchstmöglichen, neuntägigen Sonneneinstrahlung auch ziemlich warm war, in der zweiten Wodenshälfte aber durch Nebelbildung beeinträchtigt wurde. Neben harter Erwärmung am Tage, trat nämlich ein Rückgang der Nachttemperaturen ein, bei südlicher Luftzufuhr war die Frostgefahr jedoch sehr gering und nur hellenweise kam es um die Wodensmitte zu leichtem Nebelnebel. Im allgemeinen ist ja auch in Wiesbaden erst von Anfang November an mit Nachfrösten zu rechnen, sie können jedoch ausnahmsweise, wie im vorjährigen Herbst bei uns am 12. Oktober, an anderen Orten der Umgebung sogar schon vom 30. September an auftreten. Vom Mittwoch an wurden Ein- und Ausstrahlung durch die Nebelbildung erheblich geschwächt, so daß die Temperaturen tagsüber verhältnismäßig tief herabgedrückt wurden, nachts aber wieder anstiegen. In den höheren Lagen der Mittelgebirge dagegen, die von etwa 700 Meter an aus dem Nebelmeer herausragten, hielt das sonnige und warme Wetter auch in der zweiten Wodenshälfte an. Abgesehen von zeitweiliger mäßigem Nebel in tieferen Lagen sind Niederschläge in der vergangenen Woche nicht gefallen. Bis jetzt hat der Oktober nur ein Zehntel seiner normalen Niederschlagsmenge gebracht. Da auch in der letzten Monatswoche länger anhaltende ergiebige Regenfälle kaum zu erwarten sind, ist es sehr wahrscheinlich, daß der diesjährige Oktober der trockenste seit 1908 sein wird.

Der hohe Luftdruck, dessen Kern am vorigen Sonntag über Süddeutschland lag, hat sich im Laufe der Woche nach dem Osten und Südosten des Erdbeines entfernt, während über Westeuropa eine Tiefdruckzone zur Ausbildung gelangte. Unter dem Einfluß der letzteren brang vom Mittwoch an feuchtere Meeresluft bei uns ein, die sich mit der aus dem nördlichen Hoch ausgeführten Festlandluft vermischt und dadurch Anlaß zur Nebelbildung gab. Inzwischen hat sich das westliche Tief besonders in seinem über den britischen Inseln liegenden Teil verstärkt und bei der Freitagmittag auch bei uns rasch fallende Luftdruck ließ darauf schließen, daß das Tief am Wodensende eine Verschlechterung bringt. Der Nebel wird zwar verschwinden, doch ist bei starker Bewölkung und zeitweiligen Regenfällen zu rechnen. Von

Im Kurhaus:

Zweites Zykluskonzert.

Erna Berger singt.

Mit Spannung erwarteten die Stammhörer des Zykluskonzerts, die den großen Saal bis auf den letzten Nag füllten — Hunderte hatten, wie man hörte, unerschrockener Sache vor der auserwarteten Kasse wieder umkehren müssen —, das erstmalige Auftreten der Kammergängerin Erna Berger, der geleierten Koloraturorganistin der Berliner Staatsoper. Auch nur weniger der großen Namen als der aufgeführten Werte wegen ins Konzert zu gehen pflegt, mochte sich von der ungewohnten Vortragssolge besonders Reize verspüren. Erna Berger sang zuerst eine italienische Arie von Weber, die der Dresdener Kapellmeister, wie es damals üblich war, als Einlage zu einer Oper „Amor de Castro“ komponiert hat. Es ist nicht gerade ein bedeutendes Wert und war sicher keine Hauptrolle des freischulischen Komponisten, aber es bietet einer Sopranistin immerhin dankbare Gelegenheiten zu dramatischer Koloratur. Die Stimmhöhe des italienischen Ziergesangs war zur Zeit Webers schon überschritten. Nozaris Konzertarien dagegen sind noch auf dem Gipfel gewachsen. Das Rondo „Alia peranna adorna“ — Nozari schrieb es für seine Schützlerin Antonia Weber, der er die einjährige Antreue versprochen und vergessen hatte — ist dabei keineswegs nach der Schablone der Virtuosennummer gearbeitet, sondern öffnet auch dem lyrischen Empfinden den intimen Raum. Erna Berger vermochte hier ihr multifaktes, moartisches Temperament und die Schattenspielfähigkeit ihres stimmlichen Vortrages noch lockender zu erweisen. Die unermittelten Höhenanstriche (bis zum f der Königin der Nacht) gelangen ihr verlässlich; besaunders aber geriet ihr der Piano-Schluß der Arie. Als Neuheit bot Erna Berger nach der Pause Hans Pfitzners „Alle Weilen“ nach Gedichten von Gottfried Keller, einen Zyklus von acht Liedern. Ihr quersilberiges Temperament kam ihr beim südbunden Vortrag dieser humorvollen Stücke wesentlich zugute, so daß ihr auch für diese Gattung reicher Dank wurde. August Bogi gefällte den nicht letzten Klavierpart mit sicherer Hand. Die Klavierbegleitung führte das Kur-

orchester unter Schürchis Leitung mit sorgfältiger klangerlicher Anpassung aus.

Der Abend begann mit Webers Oberon-Duette, die Carl Schürchi zu einem Glanzstück des Kurorchesters gemacht hat. Der durchdringliche, feingliedrige Einleitung ließ er das Allegro nicht als Nebenmusik, sondern in gesessenem Tempo folgen, womit er sich zugleich die Möglichkeit einer Steigerung sicherte. Besonders schön gelang auch der Übergang zum zweiten Thema, dem schühühigen Auf der Klarinette, der hier eben nicht als ein Intermezzo wirkte, sondern als Seitenstück im klassischen Sinne. Auch das Orchester hatte diesmal seine Neuheit: die „Comedietta“ von Paul Graener, deren feiner Humor, deren geistreiche Instrumentation und meisterliche Nachart von den Hörern anheimelnd nicht so recht gewürdigt wurde. Freilich fehlen hier die billigen Effekte, die großen al-fresco-Konturen; es ist eine Kunst der Intendanz, mehr unterhaltend als in pathetische Zielen besonderen Reiz aus. Wir rechnen sie zu Graeners besten Werken. Sie erfüllt eine weisensame, nur leichter Hand geführte Darstellung. — Als zweite im Rang der Beethovenischen Sinfonien beherrschte Schürchi die Violoncelle. Mit den herkömmlichen, an Beethovens anderen Sinfonien gewonnenen Möglichkeiten linienreicher Form und linienreichen Gehalts kann man sie nicht mehren. Ihr geistiger Schwerpunkt liegt zweifellos im letzten Satz, dem Hirtengesang, der frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm zum Ausdruck bringt und sich musikalisch zum übermaligsten Beethovenis steigert. Es lag also wohl eine seine Absicht darin, daß Schürchi die ersten, nach schillernden Höhe zu leicht bejähmigt, so licht und so schattensarm; der erste Sinfonist auf diese Weise wirklich das „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“ wider, das Erwachen also und nicht schon ihre Erfüllung. Beim „Lustigen Zwangemein“ und beim „Gewitter“ strebte Schürchi, wie es schien, eine Weiche von der romantischen Auflösung dieser Sätze an und wendete sie stärker ins Klassische. Auffallend und eines der vielen Zeichen seiner immer wieder erneuten Beschäftigung mit dem Werk und seiner erneuernden Probenarbeit war keine Betonung markanter Begleit- und Gegenstimmen, die sonst meist unmerklich untertauchen. Die Wiedergabe der Sinfonie wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Dr. Wolfgang Stephaan

Aus Kunst und Leben.

* Münchener Theater. Im Brinrgentent-Theater fand die Uraufführung des Schauspiel „Die Urag“ von Heinrich Hind hat. Die schweren Weltanschauungsgegensätze, mit denen das Stück beginnt, erweisen sich als Rahmenwerk und werden zum Schluß vom Verfasser als Rahmenwerk und persönliche Werte aufgelöst und aus der Welt geschafft. Es wurde durchwegs recht wacker gespielt. Verfasser und Darsteller konnten oftmals vor dem Vorhang erscheinen. Auch sonst hat die Herbstsaison mit einer ganzen Reihe von Erstaufführungen und Neueinführungen äußerst lebhaft eingeleitet. Unter ihnen eine gut gelungene und einheitliche Aufführung von Shakespeares „Richard III.“ im Residenztheater. Als Träger der Titelrolle bot Alexander Golling darstellerlich und sprachlich Ausgesprochenes. Auch die Aufführung des „Farrers von Kirchfeld“ hatte Normal, Martens, der den Farrer spielte, vertraterte die Rolle in ihmstühlicher und überzeugender Weise. Im Residenztheater wurde die stimmung und unterhaltende Lustspiel „Tip auf a Malia“ von Gottlieb fremdländische Aufnahme und Zustimmung. Die Kammerspiele brachten Calderons „Dame Kabbold“ in sorgfältiger Vorbereitung und bester Darstellung heraus. Ein verborgenes Nebenzimmer bestreitet die Rollen des ganzen Abends. Das Publikum spendete lebhaften Beifall. Das gleiche Theater hat mit Egidius Graffs „Brümannen“ einen großen Erfolg, der so manches wohl Haus garantiert. Walter A. Kammel.

* Antikes Schicksal neu gesehen. (Als Langens Tragödie „Der Nord in Nyon“ in Gera.) Im antiken Drama verläuft die Linie von dem mythisch-vergotteten, heraldisch gegen das Schicksal gestellten Menschen des Sefoplos zu dem psychologisierenden Opernstil des Euripides. In der Schaffensarbeit von bedeutender Wertentwurf zurück zur Idee. Die neue Schau der Antike, die sich dabei anbahnt, findet in dem dramatischen Erstlingswerk der jungen Schillerin Mlle Langner, deren Komödie „Amazonen“ demnach in Berlin herauskommt, beachtenswerten Ausdruck. Der wird das Tausendjährige Symbol einer Weltentwende, die das Einzelwesen zum Träger kämpfender Ideen macht. Mittelpunkt des Geschehens ist Klammeira, letzte Stille eines matriarchalischen Staatswillens, bei dem das Weisheit der

langer Dauer ist diese Störung voraussichtlich nicht, und schon von Beginn der nächsten Woche an kann wieder trockenes und meist heiteres Wetter erwartet werden, das wahrscheinlich bis Anfang November anhalten wird. W. S.

Die Städtische Höhere Mädchenschule Wiesbaden auf dem Wolf-Hiller-Platz kann auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken, das am Samstag und Sonntag in Anwesenheit vieler früherer Schülerinnen der Anstalt in festlichem Rahmen begangen wird. Den Auftakt der 90-Jahrfeier bildet eine Wiedersehensfeier am Samstagabend im Paulinenkloster. Am Sonntagvormittag folgt dann ein offizieller Festakt im großen Kurhausaal, und am Sonntagnachmittag bildet ein großer Nachmittagskonzert der Schüler den Ausklang des Festes. In einer besonderen Festschrift, verfaßt von Oberstudienrat Dr. Fr. Heined, dem derzeitigen Leiter der Schule, wird aus der Vergangenheit der Schule geschrieben, ihrem Bestehen in den ersten 50 Jahren, ihrer Überführung ins neue Schulgebäude, den Schulreformen der früheren Zeit, den Auswirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit. Besondere Abschnitte der Festschrift sind den Lehrkräften der Schule gewidmet, aber auch die Schülerinnen wurden nicht vergessen. Zahlreiche Abbildungen werden so den ehemaligen Schülerinnen manche Erinnerung wach werden lassen.

Verkaufssonntag. Der Polizeipräsident in Wiesbaden hat die Genehmigung erteilt, daß am Sonntag, 31. Okt. 1937, im Polizeigebiet Wiesbaden die Ladengeschäfte der Bekleidungs- und Schuhbranche von 14 bis 18 Uhr offen gehalten werden können.

Die neue Blumenchau im Nassauischen Landesmuseum zeigt nochmals in reicher Auswahl den Charakter des Herbstes mit seiner anziehenden Farbenpracht der Bäume und Sträucher. Gelb, Rot und Grün sind in allen möglichen Farbtönen gemischt, wie sie eben nur die Übergangszeit nach dem Sommer so wunderbar zu jedermanns Entzücken mit sich bringt. Ob wir auf die Blumenlese schauen, die kleinen roten und gelben Zieräpfel bewundern, Stachelpalme und japanische Berberitze ins Auge fassen, auf Holznuß und amerikanische Eiche unsern Blick richten, Schneeball und Schneebere vor uns haben, die verschiedenen Büchen und Dornarten überblicken, Silberahorn, Jungferneinweine, Hartriegel, Hopfenstauch u. a. nicht vergessen, überall steht der Herbst in Blätterfärbung, in Früchten lebendig da. Erwähnt kann auch werden, daß in der schönen Überchau ausgezeichnet die verschiedenen Formen der Blätter studiert werden können. Das nächste Mal sollen die Nadelhölzer für dieses Jahr die Blumenchau bereichern.

Herbstarbeiten in den Anlagen. Jetzt im Herbst gilt es, bevor die ersten Kräfte einziehen, die Generalüberholung der Anlagen durchzuführen, was Reiz mit großer Sorgfalt von den Gärtnern unserer Parks getan wird. So ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Anlagen vor der Brunnenfestschönade herzurichten. Die abgeblühten Begonien wurden entriert. Chrysanthemum in Rotbraun und Violett, Aster in Gelb und Violett bleiben noch einige Zeit und befehen die Anlagen. Die vorderen Flächen mußten jedoch umgegraben und gebügelt werden. Anschließend erfolgt dann zum geeigneten Zeitpunkt das Säen von Stiefmütterchen, vor allem das Säen der Tulpenzwiebeln, damit diese Anlage im kommenden Frühjahr sich den Fremden und Einheimischen wieder in voller Schönheit zeigen kann.

Rom WdM. zur Jugendgruppe der NSD. Am Sonntag, 24. Okt., finden im ganzen Reich einheitlich die Überweilungen des WdM. in die Jugendgruppen statt. In allen Kreisen unseres Gau's werden die Überweilungen in Form von Maskenfestern vorgenommen. Es geschieht in diesem Jahre zum ersten Male, daß die jungen Mädchen, die aus dem WdM. kommen, sofort in Frauenenschaft und Frauenwerk aufgenommen werden. Die neugegründeten Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft ermöglichen es, hier eine Lücke zu schließen, die bisher zwischen dem jungen Mädchen und der älteren Frau noch bestand. Wie sehr diese Lücke als Mangel empfunden wurde und wie sehr die Gründung der Jugendgruppen in den Kreisen begrüßt wird, zeigt die Entwicklung der Gruppen. Überall treten die jungen Frauen und Mädchen zwischen 21-30 Jahren gern bei, da sie hier eine Fortführung ihrer bisherigen Tätigkeit im WdM. und zugleich ein Hinemwachsen in die Aufgaben, die sie später als Frauen zu übernehmen haben, sehen.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, begann am Donnerstag seine Winterveranstaltungen unter Vorsitz des Sektionsführers Claus mit einem Lichtbildvortrag von Fred Dörsch, Hamburg. „In den

Frau zum gültigen Maßstab allen Handbels wird. Gegen den so gebauten Staat der Königin muß sich der rückgekehrte Naamemnon als Kunder eines neuen, kriegerisch-männlichen Staatsprinzips wenden, gefolgt von der kleinen Wollen schon sich fügenen Tochter Elektra. Hat scheint es, als sollte in gegenseitigem Sich-Behelnden zwischen dem Richterth der Königin und dem Schwert des Mannes ein Ausgleich gemeinsamer Herrschaft möglich sein, aber der verleierte Stolz Naamemmons läßt sich nicht überwinden. So wird der Nord zur letzten Ausflucht unsterblicher Gegenstände. Das Werk „Die Königin“ ist ebenfalls ausgereift. Die Uraufführung des Frankfurter Theaters in Gera wurde der neuauffälligen Haltung der drei Akte hervorragend gerecht. Die Dichterin fand am Schluß sehr ehrenvollen und betonten Beifall.

Dr. Hans Georg Bonte.

Der Frankfurter a-capella-Chor singt in Paris. Die Internationale Gesellschaft für Erneuerung der katholischen Kirchenmusik, die in Frankfurt a. M. ihren Sitz hat, begeht ihre 5. Tagung in der Zeit vom 24. bis 27. Oktober d. J. in Paris. Die Tagung verpricht wieder einen Überblick über die gegenwärtige katholische Kirchenmusik zu geben, bringt aber auch eine Reihe von älteren Oratel- und Chortexten. Deutschland ist sowohl unter den Komponisten, wie unter den Ausführenden besonders gut vertreten. Zwei deutsche Chöre nehmen u. a. teil, und zwar der „Apostel“ Darmstadt und ein Frankfurter Chor, der bekannte a-capella-Chor des Freiherren von Droste, der von den zehn musikalischen Beiratsmitgliedern der Pariser Tagung nicht weniger als zwei zu bestreiten hat.

Die „Hohle Gasse“ als Nationaldenkmal. Die historische „Hohle Gasse“ bei Rüschlikon in der Schweiz ist nach der Fertigstellung der Umgehungsstraße für den Autoverkehr in ihren ursprünglichen Zustand verlegt worden. Die Schweiz besitzt nunmehr ein neues Nationaldenkmal am Bierwaldkattersee. Ursprünglich beabsichtigten die Kantonsregierungen, die „Hohle Gasse“ zu verbreitern und zu einer modernen Autostraße auszubauen. Als aber diese Nachricht bekannt wurde, erhob sich in der ganzen Schweiz ein Sturm der Entrüstung. Man erblickte in dem neuen Straßendamm eine Entweihung der historischen Gasse. Aus diesem Grunde arbeiteten Straßenbauingenieure den Projekt einer Umgehungsstraße aus. Die Kosten dafür wurden durch eine Sammlung aufgebracht, die von der Schuljugend der ganzen Schweiz veranstaltet wurde und nach kurzer Zeit einige 100 000 Franken ausbrachte.



Eine neue
Rauch-Epoche hat
begonnen! Hundert-
tausende sind in-
zwischen zu besseren
Cigaretten über-
gegangen! – Eine
ATIKAH, Zug für Zug
bewußt genossen,
wird auch Sie zum
»neuen Rauchen«
bekehren!

ATIKAH
SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK
in die **neue Rauch-Epoche**

5 Pf



Felsburgen der Brenta. Täler, Höhen, leichtere Touren des zentralen Teils der Brenta in Südtirol vom Bremer Haus aus wurden vom Rechner in Begleitung eines Freundespaars unternommen und befristet, vor allem der Aufstieg auf die Cima Tosa mit ihrer phantastischen Aussicht auf die Dolomiten und die gesamte Welt der Dolomiten. Daneben gab es aus der Brenta-Gruppe selbst in Bild und Wort die herrlichen Offenbarungen an Wäldern, Jäten, Graten, Wänden in einer naturhaften utopischen Charakteristik. Im zweiten Teil erlebte man Großschönheit des alpinen Sports aus bewährten Erfahrungen des Rechners mit, die wie die Leistungen des Erststimmens der Giulia di Brenta (Amperer Wand), der Nordseite des Groyon, der Cima Brenta von bewundernswerter Kraft und Kaltblütigkeit zeugten.

Nassauische Kunstverein. Am Sonntag, 24. Okt., eröffnet der Nassauische Kunstverein in den Räumen des Nassauischen Landesmuseums eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen verschiedener Künstler. Zu erwähnen ist in erster Linie eine Gedächtnisausstellung für den im Jahre 1917 verstorbenen Maler Ernst Wederling. Dieser Künstler, der im Jahre 1877 in Montabaur, also in unserer Nassauischen Heimat, geboren wurde, ist in seinem Heimatlande sehr wenig bekannt geworden. Er hielt sich seit dem Jahre 1902 aus Gesundheitsgründen in Algerien auf, dessen Tier- und Pflanzenwelt er in leuchtenden Farben geschildert hat. Die Ausstellung zeigt eine Reihe charakteristischer Zeichnungen. Die Ausstellung zeigt weiter zwei Aquarelle des hier schon bekannten Malers Professor Alfred Thon aus Weilburg, (Goethe- und Schillerdenkmalsentwürfen in Weimar, Motive von einer Italienreise) Als dritter Künstler ist unser einheimischer Maler Adolf Frieser mit einer Reihe von Landschaftspunkten vertreten, die charakteristische Bilder aus der rheinischen und Nassauischen Landschaft darstellen.

Gedenken an Wilhelm den Schwäger. Am Denkmal des Befreiers der Niederlande auf dem Adolf-Hitler-Platz, wurde von holländischen Gästen ein schöner Lorbeerkranz mit gelber Schleife geschmückt, niedergelegt.

Todesfall. Mit Sängers-Rieseborn, der dieser Tage auf Hofplatz Altkönig bei Wehlath plötzlich aus dem Leben im 71. Lebensjahr scheidet, ist eine bekannte Nassauische Persönlichkeit dahingegangen. Geboren in Biebrich, wurde er später ein angesehener Landwirt auf Hofplatz Altkönig bei Homburg, der er zu einem Kulturgut gestaltet. Später war er Gutsbesitzer in Obbad bei Schweinberg und dann Direktor der Stadt Frankfurt a. M. Als Güterberater und Taxator betätigte er sich außerdem. Jahre lang wohnte er in Niederlande, bis er nochmals zur praktischen Landwirtschaft zurückkehrte mit Übernahme des Hofplatzes Altkönig bei Wehlath. Karl Schneider war eine umfängliche Bildung eigen, die er sich durch weite Reisen im Ausland (Dänemark, Schweden, England) mittels Studiums der dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse erwarb. Schriftstellerisch hat er keine größeren Aufträge niedergelassen, aber in der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft als Redner tätig gegeben. Er war Ehrenmitglied des Schwedischen agronomischen Forschungsinstituts in Uppsala. Im vorigen Jahre trat er nach, obwohl in der Selbsttötung sehr behindert, in London auf einer Zusammenkunft von Landwirten aus 37 Staaten als Redner auf.

Dienstjubiläum. Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums erhielt Reichsleitbahnhagenmeister August Silius eine Ehrenurkunde des Führers und Reichsführers.

Wettbewerbserfolg. Bei dem Dresdener internationalen Preiswettbewerb, an welchem über 80 Teilnehmer aus allen Ländern Europas teilnahmen, ist der Wiesbadener Teilnehmer Ludwig Jacobsohn mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden.

Geschäftsjubiläum. Am 25. Oktober feiert der Preiswettbewerb Josef Paul, Grabenstr. 6, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Im Ufa-Palast:

„Versprich mir nichts.“

Kunst und Liebe mit Luise Ulrich und Victor de Roma.
 Er geniale ein Mann ist, um so weniger kann man ihn für das Leben gebrauchen. Er schwebt in den Wolken und sieht die Dinge nicht, die ihm unmittelbar vor der Nase liegen. Dafür hat nun aber eine nette, kleine, tapferere Frau um so mehr ein Auge. Sie räumt für den Geliebten alle Schwierigkeiten aus dem Wege, sie rennt alle Türen ein, sie schiebt den sich Sträubenden auf die Bahn des Erfolges. Gewiß ist es nicht angenehm, aus süßen Träumen gerissen zu werden, mit den Worten: „Dah dich taubstumm! Vah dir die Haare schneiden! Zieh ein frisches Hemd an!“ Aber es muß ja wohl so sein, denn die Leute legen sich sowas mehr Wert als auf gute Gemüde oder sonstige Leistungen. Am Falle des Films „Versprich mir nichts“ geht die kleine Frau sogar so weit, daß sie einen Betrug verübt. Da ihr Mann, der Wolkenhändler, mit seinem Wert zufrieden ist und deshalb nicht ausstellen will, gibt sie bei dem allgewaltigen Kunsthändler die Bilder ihres Gatten als ihre eigenen aus, und da sie hübsch und jung ist, gelingt ihr der Aufschlag. Aus diesem Uebel steigt das Paar zu Glanz und Reichtum auf, es gibt zwar einen Skandal, aber der große Name Martin Brant ist nun unerschütterlich. So heißt nämlich der junge Maler, der ein so unanschauliches Idealist ist, daß er lieber verhungert als ein Bild verkauft, das er nicht für völlig reif hält, das er einem antwortet, wenn auch recht beschränkter Käufer, der ihm Hunderte anbietet, ins Gesicht sagt, er sei ein Idiot. Victor de Roma spielt diesen ebenso idealen wie unvorsichtigen jungen Mann mit aufbrausendem Temperament, ein wenig unruhig, von heiliger Glut für die Kunst und gleichzeitig von übermäßigem Hohn gegen das Banale erfüllt, Boheme bis in die Fingerringe. Gewisse Übertreibungen, die in der Rolle vorgezeichnet waren, liegen sich nicht umgehen, um die Gestalt der zu allen Dingen fähigen Monika in ihrer ganzen Reifeheit zu zeigen. Luise Ulrich spielt ein atemberaubendes Weibchen, gelöst von allen Beschränkungen. Aber so gelöst ist ihre Monika doch, daß sie vor allen anderen das Talent des Martin entdeckt. Köstlich weiß die Darstellerin das mütterliche Besorgte, das Selbstweh und gleichzeitig liebenswürdig Ungelächte, keine der Rolle herauszuarbeiten. Eine ganz außergewöhnliche Schauspielerei. Noch eine dritte Größe der Filmwelt ist zur Stelle, nämlich Heinrich George als polierender Kunsthändler selber, vortrefflich in der Rolle mit Bart und Brille, etwas tyrannisch, und doch ein guter Kerl. Übermäßigem besonders die Szene, in der er seine Hoffnungen auf die schöne, angehende Malerin anspricht, und in der Verklammerung, die die kleine Schmindelein schließlich nachts pflückt nur noch mit der Wärme eines Menschenhandes zu ihren Ganzen redet.

Burzelbühnenfeier in der Bergstraße. Aus Anlaß des 300. Geburtstages von Dietrich Buxtehude findet am Sonntagabend in der Bergstraße eine musikalische Feierstunde mit namhaften Wiesbadener Künstlern statt, die uns seine Werke näher bringen soll.

Kurhaus. Wie im vergangenen Konzertwinter veranstaltet die Städtische Kur- und Gärberverwaltung auch jetzt wieder regelmäßig Kammermusikabende. Der erste Abend findet am Montag, 26. Okt., im kleinen Saale des Kurhauses statt. Das Vokalquartett, das abwechselnd mit dem Vokal-Trio die Abende befreitet, spielt Werke von Mozart,

Beethoven und die Aufführung des F-Moll-Quartetts des einheimischen Komponisten Feß 3 e a.

Großer dunkler Abend im Kurhaus. Deutschlands populärster Film- und Rundfunk-Summitz Ludwig Mann hat 20 m e l kommt am 27. Oktober im großen Saale des Kurhauses persönlich zu Worte. Folger ihm das Programm mit Dietrich Krenn, Albert Bräu, dem Sopranisten des Deutschen Opernhauses, dem internationalen Tenor 2 Helgeers, dem Bassisten Paul Schneider-Dücker und Siegfried Klupp, dem unermüdlichen Partner Lemmels in der „Kungensdorfer Typenparade“.

Wiesbaden-Biebrich.

Vertagung einer Omnibushaltestelle. Die bisherige Haltestelle am Riederwald auf dem Hof-Wehl-Platz wurde an die nördliche Spitze der Hof-Wehl-Anlage verlegt, und die bisherige Haltestelle Ede Hof-Wehl-Str. 10 und Bahnhofsstr. aufgehoben.

Stuppel der HJ. Die hiesige Gefolgschaft der Hitlerjugend fand sich zur Verabfolgung ihres bisherigen Gefolgschaftsführers K n a u e r, und zur Einführung seines Nachfolgers E h r i c h, in der Turnhalle der Reichshalle ein. Ansprachen hielten der Führer des Unterbanne und Ortsgruppenleiter Schneider.

Verkehrsunfall. Am Freitag, gegen 12.10 Uhr, stießen im Mühlweg ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Die Radfahrerin erlitt am linken Knie Verletzungen und wurde vom Führer des Lastkraftwagens nach dem Städtischen Krankenhaus in Biebrich gebracht. Das Fahrrad wurde stark, der Lastkraftwagen leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall hat angeblich die Radfahrerin, da sie verbotsmäßig auf der linken Seite der Fahrbahn fuhr.

Wiesbaden-Schierstein.

Beginn der Winterkonzerte. Mit dem Monat Oktober beginnt in unserem Städtchen die Zeit der großen Vereinskonzerte, die dazu bestimmt sind, den Bevölkerungsteilen Ausschüttung aus der Arbeit weiterer musikalische Vereine zu zeigen. Daß auch in diesem Jahre wieder alles getan wurde um die Konzerte zu geselligen Stunden werden zu lassen, dazu wußte der „Gesangsverein Eintracht“ in seinem Jubiläumskonzert schon einen Beweis zu erbringen. Auf alle Fälle werden auch in diesem Winterhalbjahr die Schiersteiner Einwohner wieder manche schöne Stunde durch hochwertige Musik erleben.

Die Sicherheit muß gegeben sein. Wie alljährlich im Herbst, so werden auch in diesem Jahre die Hausdämme und Mauern einer eingehenden Prüfung unterzogen. Verschobene Schäden, die im Laufe des Jahres durch Feuchtigkeit und starken Wellengang entstanden sind, müssen ausgebessert werden. Besonders Augenmerk wird dabei naturgemäß den Dämmen gesollt, die bei Hochwasser immer am meisten gefährdet sind und für die Sicherheit der Hausbewohner ein ausschlaggebender Faktor sind.

Ein Rohr ist geplagt. Ein Wüstgrüß, das unter dem ehemaligen Sportplatz am Damm liegt, ist geplagt und hat ein großes Erdbeengängele und Rohr gefressen.

Wiesbaden-Dockheim.

Die erste Ausgabe des Winterhilfswerts hat bereits gestern stattgefunden und zwar wurden Kohlenaufschneide an die Bedürftigen für den Monat Oktober verabsolgt. Das Winterhilfswort macht besonders darauf aufmerksam, daß Spenden oder Gutsdienste an Kinder grundsätzlich nicht ausgeschrieben werden, da sich erfahrungsgemäß verschiedene Mißstände herausgestellt haben. Weiter wird gebeten, die

Abholungszeiten genau einzuhalten, um eine reibungslose Abfertigung zu gewährleisten.

Kartoffelernte eingebracht. Die Kartoffelernte kann nun als beendet angesehen werden. Sie ist über Erwartungen gut ausgefallen, hatte man doch wegen der langen Trockenheit starke Befürchtungen hinsichtlich der Befallsfreiheit der Kartoffeln gehabt. Einzelne Feldmarkungen wiesen sogar einen überdurchschnittlichen Ertrag, wie er jetzt langen Jahren nicht erzielt wurde, auf. Nicht selten konnte man auf die Karte einen Satz dieser Erträge verzeichnen. Dank dem Einfluß der Arbeitsverhältnisse und der vielen sonstigen Helfer konnte die Ernte verhältnismäßig schnell und ohne Witterungsangst eingebracht werden. Zur Zeit ist die Ernte der Futterrüben im Gange, die allerdings nur einen geringen Ertrag liefert, da es den Früchten an Feuchtigkeit mangelt.

Goldene Hochzeit. Die Kriegerehren Wilhelm Holz und Frau Henriette, geb. Krieger, Steinstraße 8, können am 25. Oktober 1937 das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Sie sind beide am 14. Juni 1865 zu Wiesbaden-Postheim geboren. Am großen Weltkriege haben die Kriegerehren noch ihrer Söhne für das Vaterland geopfert. Schon lange vor der Nachkriegszeit haben sie zur Bewegung und zum Führer. Frau Holz ist Mitglied der NS-Frauenfront und nimmt trotz ihres hohen Alters an jeder Sitzung und Verammlung der Bewegung regen teil.

Dienstjubiläum. Am Freitag konnte Ortsgruppenleiter K e r t i n g sein 40jähriges Dienstjubiläum im Reichsdienst begehen. Der Jubilar ist nach Zurücklegung seiner militärischen Dienstzeit lange Jahre beim Amtsgericht Wiesbaden als Inspektionsrat tätig. Dem verdienten alten Kämpfer, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens ist, wurde vom Führer und Reichsführer eine Dank- und Ehrenurkunde überreicht.

Mitersjubiläum. Am 23. Oktober begeht Herr Heinrich C e i p e l, Talspweg 29, seinen 76. Geburtstag.

Aus dem Vereine, Die Krieger- und Militärkameradschaft hielt im Galtshaus „Zum Löwen“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die Kameradschaftsführer Heimr.

Wiesbaden-Erbenheim.

Unfalltod. In einem Werk in Gulsburg verunglückte der hiesige Mechaniker August A. Er erlitt einen schweren Verbruch und Fußverletzungen und wurde ins Mainz Krankenhaus verbracht.

60 Jahre Fernsprecher.

Am 26. Oktober fahrt sich zum 60. Male der Tag, an dem Sprechrohr und mit zwei Bell'schen Telephonen angeschlossen dem Zentralbüro des Generalpostmeisters (Straße 13) und Haupttelegraphenamt (Frankfurter Straße 33), also über eine Entfernung von etwa 2 Kilometer Erfolg hatten. Dieser Tag gilt daher als der Geburtstag des deutschen Fernsprechers. Viel früher schon hatte der Lehrling Philipp Reis in Friedrichsdorf im Taunus als erster den Weg zur Übertragung der Sprache mit Hilfe elektrischer Ströme gefunden. Es ist wenig bekannt, daß seine Versuche bis zum Jahre 1832 zurückgehen. Bereits am 26. Oktober 1851 sprach Reis in Frankfurt a. M. über seine Erfindung. Da der Erfinder durch fortschreitende Krankheit verhindert wurde, selbst an der Einführung und Verbesserung weiterzuarbeiten, geriet die Erfindung in Deutschland mehr oder weniger in Vergessenheit. Dagegen beschäftigte man sich im Ausland, insbesondere in Amerika mit der deutschen Erfindung. Von dort kam dann auch 1877 die Lösung mit dem Hörtelephon von Graham Bell, mit dem am 26. Oktober 1877 das erste, durch den Fernsprecher übertragene Gespräch in Deutschland geführt wurde. Schon am 12. November 1877 wurde beim Postamt in Friedrichsdorf bei Berlin ein Fernsprecher eingerichtet und zur Übermittlung von Telegrammen nach Berlin benutzt. Seinem eigentlichen Zweck wurde der

Färberei Walkmühle CHEMISCHE REINIGUNG

Fernsprecher in Deutschland aber erst 1881 eingeführt, als am 12. Januar die erste Vermittlungsstelle in der Frankfurter Straße in Berlin mit 8 Teilnehmern zunächst verkehrsweise in Betrieb genommen wurde. Am 24. Januar 1883 folgte die Stadtfernsprecheinrichtung in Wilmanns im Gäßchen und am 1. April 1884 wurde die Berliner Stadtfernsprecheinrichtung mit 48 Anschlüssen dem Verkehr übergeben. Heute hat Berlin fast 540 000 Sprechstellen; in ganz Deutschland waren es Ende März 1937 rund 3 431 000. Nachdem es gelungen war, den Fernsprecher soweit zu verbessern, daß Entfernungen bis zu 75 Kilometer überbrückt werden konnten, wurden die ersten Fernsprechanlagen für den Verkehr von Ort zu Ort eingerichtet. Es entwickelte sich zunächst ein Verkehr zwischen benachbarten Orten. Der eigentliche Fernverkehr wurde erst 1887 aufgenommen, nachdem zum Geben anstelle des „Fernsprechers“ allgemein das Mikrophon und als Leistungsabwärtz besonders verwendet werden konnte. Weiter war es nur absehbar, auf längere Entfernungen zu sprechen. Selber hat das Fernsprechanlagen eine künftige Entwicklung durchgemacht, denken wir nur an die heutigen Wählerrichtungen, an die neuartigen Sprechröhren, an die Verstärkeranlagen, an deren Hilfe man auf große Entfernungen durch Kabel sprechen kann. Nach nur 60 Jahren ist der ganze Erdball mit einem dichten Fernsprechnetz umspannt. Bewohner aller Erdteile können jetzt durch den drahtlosen Fernsprecher, der so leichten können auch auf der Erfindung des Fernsprechers beruht, miteinander in Verbindung treten.



Luise Ulrich in dem neuen Terra-Film „Versprich mir nichts“.

Hubert von Meyerling ist wie stets ein aufgeregter, vom Scheitel bis zur Sohle taubelohrer Künstler mit leicht bedächtigem Einsatz. Will Dohm ein bis zur Harmlosigkeit beschränkter Burokrat, und Charlott Daudert, eine Gegenpielerin der Monika, scheint auf den Bahnen einer Rita Benhoff zu wandeln. Die Spielleitung Wolfgang Liebenow ist gelöst und hat für Kontrastwirkungen aller Art gesorgt. Sehr hübsch der Gedanke, daß das Glück in der elenden Dachkammer beginnt und dort, nachdem der Spul von Glanz und Ruhm derweilt ist, auch wieder eintritt. — Im Programmplan läuft ein außerordentlich schöner Kurzfilm „Wald ohne Weg“. Er bringt Stimmungsbilder aus der Einsamkeit der Wildnis und belauscht das Tierleben in allen Einzelheiten. Dr. Maxfram Waldschmidt.

Musik und Provinz.

Taunus und Main.

— **Bad Schwalbach, 22. Okt.** Am Mittwochabend fand die offizielle Übergabe der Hitler-Jungen in die SA. statt, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Zuschauer eingeladen. Nach dem gemeinsamen Lied „Ein junges Volk steht auf“ sprach Bannführer Junior zu den ausweichenden Kameraden. Stabsführer Meier begrüßte die neuen Kameraden mit herzlichen Worten und verdeicht sie anschließend. Die schöne Feierstunde wurde mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendet. — **Das Deutsche Volksbildungsverein** begann seine Schulungsreihe mit einem Vortrag des Oberleiters des Reichs über das Thema „Der deutsche Mensch und sein Lebensraum“. Der äußerst interessante Vortrag war sehr gut besucht.

— **Wetzlar, 23. Okt.** Sein 81. Lebensjahr vollendet am 24. Oktober bei noch guter Gesundheit Schreiber Ludwig Siedler.

Aus dem Rheingau.

— **Eltville, 22. Okt.** Am Donnerstag weilten 150 von einer Tagung in Bad Ems kommende Ärzte darunter vorwiegend Ausländer — in unserer Stadt und besichtigten eine hiesige Schaumweinfabrik. Am Samstag veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP in der Stadthalle eine Großkundgebung mit Reichsleiter Baldemar Kögel als Redner. — Auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße in Wiesbaden trugen in den Ausschließungsläufen um die Provinz-Meisterschaft Hessen-Rhein die B-Kammschützen der Städtischen Höheren Schule Ellville und der Stadt Mittelhufe an der Rheinstraße Wiesbaden ein Fußballspiel aus, das mit 0:0 endete. Die Wiesbadener Mannschaft spielt in Ausschließungsläufen weiter.

— **Kiedrich, 22. Okt.** Am Donnerstagnachmittag führte der Fuhrmann Andreas Steinacker vom Pferd. Er wurde sofort in das Städt. Krankenhaus Ellville eingeliefert. Es wurde Schädelbruch festgestellt, an dessen Folgen der Gehirnteil am gleichen Tage, abends 10 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

— **Johanniberg, 22. Okt.** Ihr 70. Lebensjahr vollendet am 23. Oktober Frau Maria Gies, geb. Gartenfels.

Rhein und Nahe.

— **Gargole aus dem Naaharteller.**
— **St. Goar, 22. Okt.** Im benachbarten Patersberg war eine Einwohnlerin in den Keller hinabgestiegen, um Kartoffeln zu holen. Ihr längeres Ausbleiben fiel dem Schornsteinfeger auf, der sofort im Keller Nachforschungen anstellte, wo er die Frau bemerkt aufwand. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gurgelvergiftung fest. Im Keller selbst lagerte zwar kein Wein, die Gase waren jedoch aus dem Naaharteller durch das Mauerwerk gedrungen. Also, Vorsicht beim Betreten von Kellern.

Lahn und Westerwald.

— **Töblicher Unfall beim Ausbessern einer Bogenlampe.**
— **Wittenkirchen, 22. Okt.** Im Steinbruchbetrieb Lundenbacher Len ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Wittenkirchner zum Opfer fiel. Der 49 Jahre alte Schmiedemeister Ferdinand Sch. aus Lundenbach (Oderwesterwaldkreis) war mit Ausbesserungsarbeiten an einer Bogenlampe beschäftigt. Er kam dabei der Stromführenden Leitung zu

nähe und erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Frankfurter Nachrichten.

— **Herbe Enttäuschung für die Erben.**
— **Frankfurt a. M., 22. Okt.** Anlässlich einer Nachregelung sind bei einer Frankfurter Familie zahlreiche, bisher als sehr wertvoll angelebene, in Wirklichkeit aber zum größten Teil gefälschte und daher wertlos Gemälde von Schreyer, Steiner, Monet, Derain, Liebermann, Constable, Spinnaker, Trübner, Corinth, Schuch und Thoma. Die Bilder sollen feinerzeit von einem Maler an den verstorbenen Kunstsammler verkauft oder vermittelt worden sein. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Aus der Rhön.

— **Dreimal Zwillinge.**
— **Schlüchtern, 22. Okt.** Im nahen Steinau an der Straße feierte der Maurermeister Frischhofen und seine Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Bemerkenswert an diesem 25jährigen Eheband ist, daß ihm als Familiennachwuchs nicht weniger als dreimal Zwillinge entpfrosen sind.

Pfalz und Saargebiet.

— **Die neue Großgemeinde Ludwigshafen.**
— **Ludwigshafen, 22. Okt.** Ludwigshafen wird noch im Laufe dieses Rechnungsjahres eine Reihe Eingemeindungen vornehmen. Es handelt sich um Oppau, Oggersheim, Maudach und Rheingönheim. Ludwigshafen wird damit eine Vergrößerung von 2175 Hektar mit 108.000 Einwohnern auf 6898 Hektar mit 139.159 Einwohnern erfahren. Mit den Eingemeindungen wird eine neue Ära der Entwicklung der jüngsten Industriestadt am Rhein eintreten.

Gerichtssaal.

— **Gewerksmäßige Silbergelbfieber.** Der bisher größte Silbergelbfieber-Prozess seit Bestehen der entsprechenden Verordnung des Reichsbrennweinverordnungsamtes fand jetzt in Frankfurt vor der 2. Großen Strafkammer an. Angeklagt waren der 39 Jahre alte Kraftwagenführer Karl Geiger, der aus Darmstadt stammt, seit längerer Zeit aber in Luxemburg lebt, der 29jährige Friedrich aus Darmstadt und der 29jährige Hermann Geiger aus Frankfurt a. M. Die Haupttäter, Wilhelm Geiger und die Ehefrau Karl Geiger, haben es vorgezogen, die Grenze nach Deutschland nicht mehr zu überschreiten. Karl Geiger hat im Auftrag seines Bruders etwa 20.000 RM. in Scheinen aus Luxemburg nach Deutschland eingeschmuggelt, diese in Silbergeld umgewandelt, und das Silbergeld nach Deutschland verschoben. Die beiden anderen leisteten beim Verschleiss teilweise Hilfe. Die Angeklagten wurden zu Gefängnis zwischen 30 Tagen und 15 Monaten, sowie zu Geldstrafen und Leistung von Wertersatz verurteilt.

Sport.

— **Golf.**
— **Wettspiele der Stadträger.**
Auf dem Golfplatz am Chausseehaus wurden in den letzten Tagen wieder interessante Golfwettspiele durchgeführt. Zugelassen zu diesen waren diesmal nur die Stadträger, die hier Gelegenheit fanden, auch ihrerseits das bei den Abungen in den Freizeiten Erlernte einmal unter Beweis stellen zu können. Bei den Spielen wurden recht beachtliche Leistungen geboten. Geiger wurde von 21 in 181 mit dem sehr guten Ergebnis von 147 Schlägen (77 und 70). Die nächsten Plätze belegten mit sehr gleichmäßigen Leistungen H. Koch (155), A. Schranz (150), H. Bender (157) und A. Dingeldein (168). In der Gruppe B (jüngere Stadträger) siegte H. Biemer mit 99. Für diese Wettspiele waren von den Mitgliedern des Wiesbadener Golf-Klubs zahlreiche Preise gestiftet worden, die bei den Wettspielteilnehmern große Freude auslösten. Für den 31. Oktober ist noch ein Wettspiel Stadträger gegen Amateure vorgesehen.

Sport-Rundschau.

— **Italiens Fußballer im Ländertamp gegen die Schweiz am 31. Oktober in Genf** wurde wie folgt aufgestellt: Ottolenghi; Monzeglio, Kava; Perazzo, Andreolo, Corfi; Buloni, Meazza, Viola, Ferrari, Colaninzi.
— **Deutschlands Basketballspieler** kamen beim Pariser Länderturnier zu einem schönen Sieg. Sie schlugen die Mannschaft von Belgien mit 38:26 (11:7) und erreichten damit die Vorherrschaft.
— **Hans Kühlehn** kam auf seiner Italienreise zu einem neuen Erfolg. In Neapel schlug er den Franzosen Kamillon 6:4, 6:4. Im Doppel siegen Liden/Rühlstein mit 6:1, 6:4 über Coghet/Kamillon.
— **Zehn Nationen** werden bei den Europameisterschaften der Freikämpfer in München vom 29. bis 31. Okt. vertreten sein. Deutschland legt für den verletzten Weltkampfgewichtsmittel Josef Boar (Reichenthal) den Ludwigshafener Fritz Schäfer ein.
— **Südwests Amateurbörse** gegen Bayern für den am 30. 10. im Frankfurter Hippodrom stattfindenden Gaulampf lauten: Bamberger, Kappfeller, Schöneberger, Claus, Wierliche, Sms, Köhler, Leis.
— **Bier-Hallen-Handball-Turniere** sind bereits im Gau Südwest terminlich festgelegt, und zwar: Mainz (3. 11.), Darmstadt (24. 11.), Frankfurt (4. 12. und 2. 1. 1938).
— **Jürgard Koff** schied bei den holländischen Tennismeisterschaften von Surren in Delft aus, da sie von der Engländerin Scott überlegen 6:1, 6:1 geschlagen wurde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.



Essolub
besser denn je!

Essolub, das Vollschutz-Motor-Öl, ist ja immer richtig und bietet gerade jetzt besondere Vorzüge (leichtes Starten - dennoch unübertroffen hitzefest und sparsam). Überall bei STANDARD erhalten Sie die für Ihren Motor richtige Sorte



... und für neue sowie ausgeschliffene Motoren **Essolub-Einfahröl**

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kaisers-Theater	Aurhaus
Freitag, 21. Okt.	14 bis gegen 17.30 „Die Zandvoort“ „Ruhel Stummreihe“ 18.30 bis 22.15 Zum ersten Male: „Der Obersteiger“ „Gretche in Göttingen“ Wahl von G. Jeller Wahl von G. Jeller	15.30 bis 17.30 „Wine Opera“ wie „Zandvoort“ 20 bis 22.45 „Die Gräfin Marcella“	11.30 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 14 u. 20 Konzert.
Montag, 23. Okt.	20 bis nach 22.30 „Das Bergmann“ aus „Hörner“ Stamm. A. 7. 9. 11.	20 bis 22.45 „Die Palmström“	11 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 20 1. Harmoniemusik- abend
Dienstag, 24. Okt.	20 bis 22 „Spiel oder Spaß“ „Gretche“ „Coppelia“ Stamm. B. 7. 9. 11.	20 bis 22 „Der Hauptmann“	11 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16 Raffee-Konzert.
Mittwoch, 27. Okt.	19.30 bis 22.15 „Der Obersteiger“ Stamm. G. 7. 9. 11.	20 bis nach 22 „Witze basen in Göttingen“	11 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16 u. 20 Konzert.
Donnerstag, 28. Okt.	20 bis gegen 22.30 Zum ersten Male: „Schaukelstein“ Schauspiel in 6 Akten von Roland Schacht Stamm. D. 7. 9. 11.	20 bis 22.45 „Die Gräfin Marcella“	11 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16 u. 20 Konzert.
Freitag, 29. Okt.	19.30 bis nach 22.15 „Asteroboliten“ Stamm. E. 8. 9. 11.	20 bis gegen 22.30 Buntheit. Großspiel: The English Players „The Millionaires“ (the latest play by Bernard Shaw)	11 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16 Raffee-Konzert. 20 2. nordisches Stimm-Konzert.
Samstag, 30. Okt.	20 bis 22.15 „Das Wäldchen aus D. goldenen Wäldchen“ Stamm. F. 8. 9. 11.	20 bis 22.45 „Die Gräfin Marcella“	11 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 20.30 „Harmonie- Abend“ Andreas-Jell.
Sonntag, 31. Okt.	14.30 bis 17.30 „Die Mause Wäldchen“ Ruhel Stummreihe 20 bis gegen 22.30 „Wäldchen“ Stamm. A. 8. 9. 11.	18.30 bis 19 „Die Gräfin Marcella“ 20 bis nach 22 „Vorführung 19“	11.30 Früh-Konz. in der Brunnen-Hal. 16 u. 20 Konzert.

Answärtige Bühnen.

— **Wiesinger Stadttheater.** Sonntag, 24. Okt., 19.30 Uhr: „Der Obersteiger“. Montag, 25. Okt., 20.00 Uhr: „Minna von Barnheim“. Dienstag, 26. Okt., 20.00 Uhr: „Die Räuber von Redding“. Mittwoch, 27. Okt., 20.00 Uhr: „Die Räuber von Redding“. Donnerstag, 28. Okt., 20.00 Uhr: „Zum ersten Male: „Sly““. Der von Wolf-Ferrari. Freitag, 29. Okt., 20.00 Uhr: „Kollage Crampion“. Samstag, 30. Okt., 20.00 Uhr: „Der Obersteiger“. Sonntag, 31. Okt., 19.30 Uhr: „Der Obersteiger“.

